靈氣 Reiki Magazin

Wunderschöne, berührende Erlebnisse mit Reiki, erzählt von Reiki-Praktizierenden, aus dem Reiki Magazin

Teil 2:

„Reiki verbindet Menschen ... überall auf der Welt“ – Elisabeth Frehner-Meyr
„Reh-ki und Reiki“ – Telse Danker
„Heilung, Harmonie und kleine Wunder“ (in 3 Teilen) – Elisabeth & Dieter Riedel
„Kater Musch – süchtig nach Reiki ...“ – Elke Queitsch
„Eine drastische Maßnahme“ – Marc Barbeau
„Mein erstes Fernreiki“ – Rosita Theye
„Die alte Dame von gegenüber“ – Rosita Theye
„Schienenersatzverkehr“ – Rosita Theye
& drei Geschichten von Ruth Blank

Aus den Ausgaben:

2/2005 – 2/2006 – 2/2007 – 3/2007 – 4/2010 – 4/2012
1/2013 – 2/2013 – 2/2015 – 4/2013 – 3/2017

Reiki verbindet Menschen - überall auf der Welt

Die deutsche Reiki-Meisterin/-Lehrerin Elisabeth Frehner-Meyr lebt seit über zwei Jahrzehnten in den verschiedensten Ländern unserer Erde. Reiki ist immer dabei. Mit der Zeit haben sie, ihre Schüler und Reiki-Freunde ein weltweites Reiki-Netzwerk aufgebaut. Im Reiki Magazin erzählt sie, wie die universelle Lebensenergie Menschen über alle Grenzen hinweg verbindet.

Fotos: Knut Netz

Mein Name ist Elisabeth Frehner-Meyr. Zusammen mit meinem Mann, der im Bereich Internationale Zusammenarbeit für die Konrad-Adenauer-Stiftung arbeitet, lebe ich seit über 20 Jahren im Ausland - Jakarta (Indonesien), Guatemala City (Guatemala), Mexiko City (Mexiko), Manila (Philippinen). Augenblicklich leben wir in Hanoi (Vietnam), wo ich als Reiki-Lehrerin tätig bin.

Bevor ich selbst anfing, Reiki zu praktizieren, durchlebte ich viele Stationen und lernte Dinge, die gerade für meine heutige Arbeit als Reiki-Lehrerin sehr wichtig sind. Meine enge Verbundenheit zur Natur und zu Tieren habe ich meiner Kindheit im bayerischen Schwaben zu verdanken. Auf einem Bauernhof lernte ich spielend Respekt und Wertschätzung gegenüber Tieren und Pflanzen zu entwickeln. Mit der Zeit begriff ich, dass es etwas gibt, was wir nicht sehen, aber fühlen können. Heute kann ich all dies in meine Reiki-Arbeit integrieren.

Lotus in Hanoi

Erste Erlebnisse mit Energien

Von 1985 bis 1990 lebten mein Mann und ich in Guatemala. Dort erkrankte mein Mann an einer schweren Hepatitis. Er kam ins Krankenhaus, sein Gesundheitszustand wurde immer schlimmer. Da erinnerte ich mich an eine Deutsche, die mir als „Homöopathin“ empfohlen worden war. Ich rief sie an und bat sie zu kommen. Sie war sofort da, um meinen Mann zu behandeln. Innerhalb einer halben Stunde verschwand die gelbe Farbe von seinem Körper. Später erzählte sie mir, dass sie eine Geistheilerin sei. Das war mein erstes Erlebnis mit Energien, und ich war fasziniert.

Als wir dann von 1990-94 in Mexiko lebten, lernte ich eine Gruppe von Geistheilern kennen. Die Ruhe und Kraft, die von diesen Menschen ausging, beeindruckte mich nachhaltig. Sie lehrten mich, Energien durch meine Hände fließen zu lassen. Sie lehrten mich aber nicht, wie ich damit umgehen sollte. Ich hatte keine Anleitung, kein Wissen, um die Energie anzuwenden. Heute kann ich sagen, dass diese Energien mit Reiki nicht ver-

Landschaft in der Mongolei

gleichbar sind und ich sie auch deswegen nicht in meine Reiki-Arbeit integriere.

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

1997 begegnetet mir dann in Deutschland Reiki, und ich war überglücklich. Denn jetzt lernte ich eine geeignete und sichere Technik kennen, um mit universeller Lebensenergie zu arbeiten. Reiki ist das Beste, das mir - neben meinem Mann - im Leben begegnet ist.

Als wir dann planten, nach Manila (Philippinen) umzusiedeln, stand meine Idee fest, dort als Reiki-Meisterin zu arbeiten. Ich wollte es auf jeden Fall versuchen. Als meine Reiki-Lehrerin in Deutschland mir erzählte, ich solle vertrauen, ich werde ja von Reiki geführt, verstand ich damals nicht, was sie meinte. Doch auf den Philippinen erlebte ich, dass das Interesse der Menschen an Reiki unglaublich groß war. Ich war wohl zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Innerhalb von fünf Jahren stimmte ich rd. 120 Menschen in die verschiedenen Reiki-Grade ein. Viele meiner Schüler sind heute in allen möglichen Ländern der Erde, leben dort mit Reiki, geben Reiki an andere weiter.

In Manila gründete ich eine deutschsprachige Reiki-Gruppe, die „Reiki Discovery Group Philippines“. Wir hatten re- ▶

Reiki-Erlebnisse von Menschen aus der ganzen Welt

Rupert Meyr, Deutschland: Mein schönstes Reiki-Erlebnis ist, meinem Kind aus seinem Unwohlsein (auf sein eigenes Verlangen hin) helfen zu können.

Ulrike Caetano da Silva, Österreich/Portugal: Nicht ein momentanes, gravierendes Ereignis, sondern die wachsende, wunderbare Erkenntnis, nie wieder alleine zu sein, vermittelt Zuversicht, Harmonie, Vertrauen.

Dulamdary Enkhtor, Mongolei/USA: Reiki ist Teil meines täglichen Lebens. Ich nutze es mehrmals täglich, um mich selbst zu heilen, mehr Energie zu bekommen, mich glücklicher zu fühlen oder um Fern-Reiki anzuwenden. Ich kann negative Gefühle und Emotionen durch Reiki besser kontrollieren und verarbeiten.

Brenda Sunoo, Korea/USA/Vietnam: Ich erfuhr Heilung durch Reiki nach dem Tod meines 16-jährigen Sohnes. Ich lernte seinen körperlichen Tod zu akzeptieren und konnte meine spirituelle Verbindung zu ihm stärken.

Consuelo Steley, Ecuador/Vietnam: Ich war in Angkor Wat (Kambodscha), machte Fotos und achtete nicht auf den Weg. Plötzlich stolperte ich in ein Loch im Boden und verstauchte mir meinen Fußknöchel. Es tat schrecklich weh. Ich gab mir Reiki. Ich fühlte, wie ein weißes Licht in den Knöchel fuhr und ihn heilte. Ich konnte wieder gehen und hatte keine Schmerzen mehr.

Lilijana Lipic, Kroatien/Vietnam/Kanada: Meine wichtigste Erfahrung mit Reiki ist, die Kraft der Liebe zu spüren.

Mönchsparade in Stein in Rangoon (Myanmar)

gelmäßige Reiki-Treffen und Fort- und Weiterbildungen. Eine wichtige Erfahrung, die ich durch diese Gruppentreffen machte, war: Die Reiki-Schüler, die an den Treffen teilnahmen, waren insgesamt sehr motiviert, selbst Reiki zu praktizieren und zu leben, viel mehr als Reiki-Schüler, die zum Beispiel durch Umzug in andere Länder keine Möglichkeit hatten, an den Treffen teilzunehmen. Alle zusammen gründeten wir eine Reiki-Kette, die jedes Mal aktiviert wurde, wenn Notsituationen entstanden.

„Reiki schützt uns“

Ich glaube, dass wir als Reiki-Praktizierende niemals hilflos sind, wir können immer etwas tun, denn wir haben unsere Hände immer bei uns.
Joceline Bilsano, eine philippinische Geistheilerin, die in Russland in den ersten und zweiten Reiki-Grad eingeweiht wurde, erhielt bei mir den Meister- und Lehrergrad. Sie hat die Fähigkeit, die Aura anderer Menschen zu sehen. Ich hatte noch drei andere Philippinos zur Lehrerausbildung da, als Joceline uns erzählte, dass unsere Auren innerhalb von einem Tag bis zu vier Meter groß wurden. So lernte ich, dass nach jeder Reiki-Behandlung die Aura größer wird. Da unsere Aura uns beschützt, glaube ich, dass Reiki eine wunderbare Methode ist, sicher unseren Alltag, ja unser Leben zu meistern.

Joceline Bilsano hat mittlerweile ein Reiki-Center in Manila eröffnet und wird ein weiteres in Quebec (Kanada) eröffnen. Vor einiger Zeit gab sie im philippinischen Fernsehen ein Interview zu den Themen Geistheilung und Reiki. Zur damaligen Zeit fanden auf der Insel Mindanao Kämpfe zwischen der Guerilla und Regierungstruppen statt. Ein hochrangiger General, der das Interview gesehen hatte, bat Joceline in das Kriegsgebiet zu reisen und verletzte Soldaten zu behandeln. Zusammen mit acht Reiki-Schülern behandelte sie einen Tag lang die Soldaten im Kriegsgebiet. Der Reiki-Gruppe wurde unendlich viel Dankbarkeit entgegengebracht. Auch hier verbindet Reiki.

Reiki kennt keine Grenzen

Ich selbst lebe nun seit über zwei Jahren in Hanoi (Vietnam) und habe auch gleich damit begonnen, Reiki-Behandlungen zu geben und Reiki zu lehren. Hier in unserer „Internationalen Reiki-Gruppe“ bringt die Reiki-Kraft gleichgesinnte Menschen zusammen. Immer wieder bin ich erstaunt, wenn neue Reiki-Schüler kommen, die vorher in anderen Ländern Reiki gelernt oder kennen gelernt haben. Wir alle haben das Gleiche gelernt, natürlich mit kleinen Abweichungen, wir alle praktizieren die gleiche Methode, wir alle sind verbunden durch Reiki, und wir begegnen uns, die Verbindung durch Reiki ist gegeben. Das gilt auch für die Familie und Freunde, die in der Ferne leben.

Weit von der Familie entfernt zu sein, bedeutet, fast nie da zu sein, um helfen zu können, wenn Hilfe benötigt wird. Aber über die Reiki-Brücke, über Fern-Reiki, kann ich meiner Mutter, meinen Geschwistern und Freunden, Energien zusenden. Umgekehrt ist es genauso, da meine ganze Familie Reiki praktiziert. Schon eine E-Mail genügt, und alle werden aktiv. So ist es auch mit meinen Schülern und Reiki-Freunden, die überall in der Welt verstreut sind.

Um zu dokumentieren, dass Reiki uns alle, egal wer wir sind und wo wir leben, durch zauberhafte Weise anrührt und verbindet, habe ich Schüler und Freunde aus den verschiedensten Ländern um ein paar Worte zu ihren schönsten und wichtigsten Reiki-Erlebnissen gebeten (siehe S. 19).

Mein schönstes Reiki-Erlebnis war dieses: Die Ficus-Bäume in unserem Garten in Manila wurden von einem Heer von Raupen überfallen. Wir wussten nicht, wie wir die Bäume retten sollten. Da hatte ich eine Idee. Mit Hilfe von Fern-Reiki nahm ich Kontakt zum Höheren Selbst unseres Gartens auf und bat es, diese Bäume zu retten. Am nächsten Tag kamen Hunderte von Vögeln, die ich vorher noch nie gesehen hatte, und fraßen die Raupen auf. Unsere Bäume erholten sich wieder und strahlten.

Das Besondere an Reiki ist, dass wir damit in der Lage sind, uns selbst und zugleich anderen Menschen, Tieren und Pflanzen zu helfen. Auch können wir mit Reiki Situationen zum höchsten Wohle aller beeinflussen. ■

Elisabeth Frehner-Meyr, Jahrgang 1953, ist Reiki-Meisterin/-Lehrerin. Zur Zeit lebt sie mit ihrem Mann in Hanoi, Vietnam, und unterrichtet dort Reiki.

Kontakt:
frehnermeyer@yahoo.com

Reh-ki und Reiki

Während eines Reiki-Fortbildungsseminars hatten die Teilnehmer eine »Begegnung der besonderen Art« mit einem kleinen Reh. Die Reiki-Meisterin Telse Danker berichtet, wie es dazu kam.

Hermann Nowottka mit »Rehki«

Wie jedes Jahr im Mai, fand auch im letzten Jahr unser Reiki-Intensivseminar mit Reiki-II-SchülerInnen statt. Hermann, mein Reiki-Meisterfreund, und ich trafen uns in dem wunderbaren »Haus Lichtheil« in der Lüneburger Heide, bei Babette. Das Haus liegt in der Nähe von Hamburg und trägt mit seiner stillen und liebevollen Energie dazu bei, dass eine schnelle Erholung stattfinden kann.

Geräusche aus dem Wald

In der ersten Nacht hörte ich Geräusche aus dem Wald und dachte: »Das ist wohl ein Reh...«. Anschließend gab es immer einen hohen Ton von sich, den ich, noch an Stadtgeräusche gewöhnt, nicht ganz einordnen konnte. Am nächsten Morgen kam Babette beim Frühstück ganz aufgeregt zu uns und erzählte uns von einem Rehkitz, das sich im Zaun verfangen habe und ohne fremde Hilfe nicht herauskäme.
Wir gingen zu dem Kitz, und Antje gab ihm sofort Reiki. Das Kitz hatte eine Verletzung am Bein und zitterte vor Angst und Kälte. Nach einer ganzen Zeit schien eine erste Besserung einzutreten. Babette entdeckte ihre Mutterinstinkte und besorgte Nahrung von einem nahe gelegenen Tierpark.
Nach ihrer Rückkehr begannen wir etwas verspätet unsere Runde.
Babette hatte sich inzwischen einen Namen überlegt und fragte: »Was haltet ihr von 'Rehki'?« Wir waren natürlich begeistert. In den Pausen entwickelte sich Hermann schnell zum »Rehki-Vater«, und Antje und Jutta wurden die »Rehki-Tanten«.

Reiki und Nahrung

In Bero, Babettes Sohn, fand Rehki auch noch einen großen »Bruder«, der sich liebevoll und zärtlich um es kümmerte. Rehki lag fortan in den Pausen auf Papas Bauch und bekam Reiki. Schon nach kurzer Zeit konnte es aufstehen und stakste mit den langen Beinen unsicher im Gras herum. Nach einem weiteren Tag fing es an zu weiden. Im Wildpark, wo es auf sich alleine gestellt sein würde, hätte Rehki jedoch zu diesem Zeitpunkt keine Überlebenschance gehabt. Und so übernahmen wir vorerst weiter die Versorgung von Rehki mit Reiki und Nahrung.

Im Laufe der Tage erholte sich Rehki prächtig, und Babette ging nun schon so manches Mal bis an den Waldrand, zum »Erdelutschen«, mit Rehki spazieren. Rehki war in unseren Seminarablauf voll integriert. So kam es dann auch, dass am Ende des Seminars sich der Abschied in die Länge zog, weil sich keine/r so richtig von Rehki verabschieden konnte.

Fernreiki für Rehki

In der Zeit danach haben wir Rehki noch einige Tage mit Fernreiki versorgt, bis wir alle wieder in unseren Alltag eingetaucht waren. Nach zwei Wochen bekamen wir dann die Nachricht, dass Rehki eine Infektion bekommen und leider nicht überlebt habe. So ist Rehki in den »Rehhimmel« oder in eine andere Daseinsform übergegangen. Der kleine Körper wurde von Bero und Babette im Wald von »Haus Lichtheil« beerdigt. ■

Rehki ist am Weiden.

Kontakt:
Telse Danker
Reiki-Meisterin
Daimlertwiete 7
22763 Hamburg
Tel.: (040) 393273
oder 0170-5428783

Heilung, Harmonie und kleine Wunder

Einzigartige Erlebnisse rund um Reiki

Was macht Reiki aus? In welcher Weise wirkt Reiki für die Menschen? Wie geschieht Heilung? Elisabeth und Dieter Riedel teilen in berührenden Geschichten ihre Erfahrungen mit der universellen Heilenergie.

In den 1990er Jahren war das Reiki-Meister-Paar Elisabeth und Dieter Riedel international in Sachen Reiki unterwegs. Vor allem in Indonesien und in anderen Ländern Südostasiens, aber auch in ihrer Heimat Österreich weihten sie viele hundert Menschen in Reiki ein und gaben unzählige Reiki-Behandlungen. 2001 zogen beide nach Spanien, um ihre langjährigen Reiki-Erfahrungen für eine geplante Buchveröffentlichung niederzuschreiben. 2003 verstarb Dieter Riedel plötzlich und unerwartet, 2004 folgte ihm Elisabeth Riedel ebenso unerwartet.
Die hier wiedergegebenen Geschichten sind Auszüge aus ihrem bislang unveröffentlichten Buch – der Abdruck in drei Teilen geschieht mit freundlicher Genehmigung der Tochter von Elisabeth Riedel, Verena Jahn.

Reiki-Schwingung

Es war für uns immer wieder faszinierend miterleben zu dürfen, wie müde, verzagte, unsichere, vom Leben arg zerzauste Wesen sich während des Reiki-Kurses zu fröhlichen, strahlenden, offenen und zuversichtlichen Menschen entwickeln. Von der ersten Einweihung an zeigt sich diese Veränderung. Während einige Schüler wahre „Quantensprünge" erleben, beginnen andere beinahe unmerklich vor sich hinzustrahlen, als wäre in ihnen ein Licht entzündet worden – was ja auch irgendwie tatsächlich der Fall ist. Diese wunderbare Energie erweckt in uns wieder den göttlichen Funken, schließt uns wieder an die kosmische Licht- und Energiequelle an. Der Suchende entdeckt in sich auf einmal unbeschreiblich tiefe Liebe, spürt verloren geglaubte Gefühle und vor allem Selbstsicherheit, an der es den meisten Menschen leider mangelt. Da die Teilnehmer aber auch toleranter und offener werden, bleibt es nicht aus, dass die gesamte Gruppe, vorerst einander fremder, abtastender Wesen, während der Kurstage eine verschmolzene, liebevolle Gemeinschaft wird. Sie erliegt der Unwiderstehlichkeit dieser neuen, gemeinsamen, feinstofflichen Schwingung voller Staunen.

Es macht uns immer glücklich, wenn sich am letzten Kurstag keine grauen, vom Leben enttäuschten Menschen, sondern „Strahlemäuschen" mit Hoffnung im Herzen von uns verabschieden. Manchmal fällt ihnen der Abschied untereinander, von uns und der besonderen Zeit, die wir miteinander verbracht haben, so schwer, dass Tränen fließen. Es stellt sich eine sichtliche Weigerung ein, aus dieser liebevollen Geborgenheit wieder in den Alltag zurückkehren zu müssen. Viele unserer Kursteilnehmer bleiben danach füreinander hilfreiche und liebevolle Freunde, die sich regelmäßig treffen, um bei gegenseitigen Reiki-Behandlungen Energie und Harmonie zu tanken.

Spontanheilung

Als wir einmal in New Delhi, Indien, unterrichteten, mussten wir aus Zeitgründen wesentlich mehr Personen an einem Reiki-Kurs teilnehmen lassen, als wir dies normalerweise handhabten. Da unsere Organisatorin die Werbetrommeln stark gerührt hatte, unser Kalender jedoch keinen längeren Aufenthalt ermöglichte, hatten sich in ihrem Haus insgesamt zwölf Personen eingefunden. Es war nicht einmal mehr Platz für eine Maus, geschweige denn für einen weiteren Kursteilnehmer. ▶

Das Ganze entwickelte sich zu einem denkwürdigen Kurs: Es waren 47 Grad Celsius im Schatten, die Klimaanlage versagte ihren Dienst durch einen Stromausfall, wir arbeiteten am Boden, kopfüber über Matten gebeugt, hatten heiße, knallrote Köpfe – und das Gefühl, sie würden jeden Augenblick platzen.

In letzter Minute erschien noch ein pensionierter Luftwaffenoffizier, der unbedingt teilnehmen wollte. Er hatte um seinen Hals herum, zur Stütze der Halswirbelsäule, eine „Schanz-Krawatte" (man verwendet diese üblicherweise nach Unfällen, bei der es zu einem Peitschenhiebsyndrom kam, z. B. durch einen Auffahrunfall). Die Kursteilnahme war ihm wichtig, da er bereits seit über fünf Jahren mit starken Schmerzen lebte und deshalb, auch wegen der Krawatte, keine Nacht entspannt schlafen konnte. Der Haussegen hing bei ihm ebenfalls schief, da ihn die Schmerzen zu einem missmutigen Mann gemacht hatten.

Da es ein voller Kurs war, versprach Dieter ihm eine Kurz-Behandlung am Ende des Tages. Abends erzählte uns der Mann, er habe vor etwa fünf Jahren in Amerika, beim dortigen Militär, eine Ausbildung absolviert, und am letzten Abend habe die ganze Gruppe bei reichlich viel Bier Abschied gefeiert. Weil alle Teilnehmer sehr angeheitert waren, stießen sie sich zum Schluss originellerweise gegenseitig in ein Schwimmbecken. Dabei fiel er so unglücklich mit dem Genick auf den Poolrand, dass er sich die Halswirbelsäule schwer verletzte. Seit damals lebte er mit der Schanzkrawatte, geplagt von ständigen Schmerzen und ohne jegliche Besserung.

Als Dieter mit der Behandlung begann, flossen dem Mann ununterbrochen Tränen die Wangen herunter. Er hatte starke Schmerzen. Die Erstverschlimmerung schlug voll zu. Grund genug für Dieter, ihn für den nächsten Tag wieder zu einer Behandlung einzuladen, denn offensichtlich reagierte der Mann prompt auf Reiki. Als er wiederkam, war er wie ausgewechselt. Seit Jahren hatte er die erste Nacht schmerzfrei durchgeschlafen und war guter Dinge. Nach der zweiten Behandlung war er schließlich völlig schmerzfrei und teilte uns mit, er wolle zu uns nach Indonesien kommen, um weiter Reiki von uns zu erhalten. Nichts war ihm an Aufwand zu viel, um endlich wieder Lebensqualität zu erreichen. Wenig später kam er nach Jakarta. Dieter gab ihm noch vier Behandlungen, wobei sich der Mann nach der ersten bereits für immer seiner Schanzkrawatte entledigte. Er war schmerzfrei – und ist es bis heute geblieben.

Anlässlich unseres nächsten Aufenthaltes in New Delhi lernte er auch den zweiten Grad. Gemeinsam mit seiner Frau wurde er zu einem starken Reiki-Team. Wann immer wir nach Indien kommen – auch mitten in der Nacht – holt uns ein fröhlicher, quicklebendiger Mann ab. Er ist ein treuer Freund geworden, der von Reiki begeistert und überzeugt ist.

„Reiki hat mein Leben verändert!"

An einem Kurs zum ersten Reiki-Grad nahmen vier Frauen teil, die einander – ohne Aufforderung durch uns – zu Kursbeginn über ihren Familienstand und davon, ob sie Kinder hätten, erzählten. Bei dieser ersten Tuchfühlung erklärte eine der Frauen: „Ich habe zwar keine Kinder, bin jedoch mit meinem Mann sehr glücklich, auch ohne Kind!" Der Kurs nahm seinen Lauf, und wir kamen auch auf behinderte Kinder zu sprechen. Als diese Frau am Ende der ersten Einweihung noch alleine mit Elisabeth war, sagte sie plötzlich unter Tränen: „Ich muss dir sagen, dass ich doch ein Kind habe, aber ich wollte es vor den anderen nicht erzählen, weil es behindert geboren wurde. Es ist jetzt zwanzig Jahre alt. Einige Monate nach seiner Geburt hatte ich einfach nicht mehr die Kraft und die Nerven, dieses Kind aufzuziehen. Ich gab es in ein Heim und dachte, damit wäre für mich alles erledigt. Ich ging auch niemals mehr in das Heim, um das Kind zu sehen!"

Zwanzig lange Jahre hatte sie „Vogel Strauß" gespielt, das Problem mit dem Kind existierte, so dachte sie, für sie nicht mehr. Für ihre Seele jedoch war es allgegenwärtig: Extreme Schuldgefühle plagten sie ständig, über Kinder durfte nirgends gesprochen werden, denn solche Bemerkungen machten sie aggressiv. Als sie dies erzählt hatte, lag sie in Elisabeths Armen und weinte bitterlich. Elisabeth tröstete sie, machte ihr klar, dass ein Mensch sich eben manchmal eine zu große Aufgabe vornehme und dann einfach nicht die Kraft dazu habe, sie zu bewältigen. Sie möge sich dennoch nicht selbst verurteilen, sondern ihre „Schwäche" akzeptieren und eventuell doch einmal das Kind besuchen, um ihre Schuldgefühle in den Griff zu bekommen.

Am nächsten Kurstag erzählte sie dann der gesamten Gruppe völlig unerwartet und spontan, was sie bedrückte. Es war faszinierend zu erleben, wie die anderen drei Frauen sie sofort trösteten, umarmten, ihr sagten, sie möge keine Schuldgefühle haben, manchmal ginge eben etwas über die eigenen Kräfte. Sie streichelten sie, redeten ihr gut zu. Der Anblick erinnerte an eine Gruppe von Delphinweibchen, die ein neu geborenes Delphinbaby an die Wasseroberfläche tragen, wo es seinen ersten Atemzug tut, um sein eigenes neues Leben zu beginnen. Diese Liebe, die hier verströmt wurde, war ehrlich und bedingungslos.

Das ist es, was uns bei Reiki immer wieder in seinen Bann schlägt: Die bedingungslose Liebe zwischen Menschen, die einander vor kurzem noch gar nicht kannten, sich aber durch die göttliche Schwingung wieder als Geschwister finden. Eine Woche später erhielten wir einen Anruf, der uns sehr glücklich machte: Die Frau hatte sich überwunden, sich dem Problem gestellt und ihr Kind im Heim besucht. Seither war ihr im Herzen leichter, und sie überwand Schritt für Schritt die früheren Schuldgefühle. Sie sagte später: „Reiki hat nun mein ganzes Leben verändert! Ich denke auch dankbar an all die Hilfe zurück, die ich an diesem Wochenende durch alle Beteiligten erleben durfte!“ Solche Wunder vollbringt Reiki!

Stärkung der Abwehrkräfte

Eine junge Mutter hatte bei uns gerade Reiki gelernt, als ihre beiden Kinder an Scharlach erkrankten. Sie beschloss, nicht gleich zu Antibiotika zu greifen, sondern es vorerst mit Reiki zu versuchen und ihren Kindern durch Stärkung des Abwehrsystems zu helfen, ihre Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Sie behandelte die fiebernde Tochter hauptsächlich auf der Thymusdrüse und dem Lymphsystem, und das Kind war am nächsten Tag fieberfrei – der Scharlach wurde im Keim erstickt.

Bei ihrem kleinen Sohn kam erschwerend hinzu, dass er hyperaktiv war, also unfähig und unwillig, im Wachzustand Reiki „über sich ergehen zu lassen“. Darüber hinaus gab es seit Wochen Kämpfe mit ihm, weil er in die Vorschule kommen sollte und seinen Schnuller einfach nicht entbehren wollte und konnte. Da Reiki auch die Intuition erhöht, fand die Mutter instinktiv die richtige Lösung für ihren Sohn. Sie wartete, bis er eingeschlafen war, und behandelte ihn, in einer Entfernung von einigen Zentimetern, an der Thymusdrüse, vor allem jedoch auch auf den Fußsohlen, wo die dort befindlichen Reflexzonen die Energie im ganzen Körper verteilen. Der kleine Mann zeigte heftige Reaktionen im Schlaf, kämpfte, weinte, wachte jedoch nicht auf. Die Mutter hatte fast keine Nerven mehr, die Behandlung durchzuhalten, so leid tat er ihr. Sie hatte jedoch gelernt, dass Reaktionen auftreten können, wenn Reiki die

Selbstheilungskräfte aktiviert. So harrte sie aus, in der Hoffnung, am nächsten Tag würde alles gut sein.

Das Erstaunen am nächsten Tag war groß: nicht nur, dass der Junge fieberfrei war, ganz unvermutet war auch das Verlangen nach dem Schnuller verschwunden. Offenbar hatte er bei dieser nächtlichen Behandlung die Ursache seiner Schnullersucht losgelassen. Auch der Scharlach verabschiedete sich, bevor er überhaupt richtig ausgebrochen war. Das Immunsystem hatte durch Reiki ausreichend Abwehrkräfte entwickelt.

Erstverschlimmerung

Jeder Mensch wünscht sich ein Leben und Sterben ohne Schmerzen. Während des Lebens sind Schmerzen ein Signal dafür, dass etwas in uns nicht stimmt und nach Auflösung, Aufarbeitung oder Loslassen drängt – sofern die Schmerzen nicht auf frische Verletzungen oder Operationen zurückzuführen sind.

Schmerz ist nicht unser Feind, er ist ein Freund, der uns warnt, der uns mit der Nase auf unsere Probleme stößt. Heute ist es üblich, Schmerzen ohne langes Zögern durch Medikamente zum Schweigen zu bringen. Damit tun wir uns allerdings keinen guten Dienst. Besser wäre es, in uns hineinzuhorchen und verstehen zu lernen, welchen mentalen Hintergrund unser Schmerz hat. Schmerzende Gelenke oder Kreuzschmerzen deuten meist darauf hin, dass es gut wäre, sich mehr Ruhe zu gönnen oder die eigene Unbeugsamkeit zu hinterfragen. Zahnschmerzen können unaufgearbeitete Aggressionen anzeigen. Dies sind nur zwei Beispiele, um den Sinn von Schmerz zu erläutern.

Was geschieht, wenn wir Schmerzen mit Reiki behandeln und Besserung erfahren? Das ist einfach und ▶

wunderbar zugleich: Reiki entspannt und hilft uns, die Problematik zu erkennen. Der Besserung geht jedoch oft ein verstärkter Schmerz während oder unmittelbar nach der Behandlung voraus, vor allem bei akuten Verletzungen. Grund hierfür ist die durch Reiki ausgelöste „Zeitraffer-Heilung". Es wäre unfair, jemanden, der sich gerade den Knöchel verstaucht oder die Hand verbrannt hat, nicht darauf hinzuweisen, dass es durch die Erstverschlimmerung zu intensiveren Schmerzen kommen kann. Durch diesen Prozess muss der Betroffene hindurch. Doch die Chance, danach viel schneller wieder heil zu sein, wiegt diese kurzfristige Unannehmlichkeit bei weitem auf.

Innere Harmonie

Eine Dame um die Fünfzig saß bereits seit einiger Zeit wegen Multipler Sklerose im Rollstuhl. Sie erhielt von uns an mehreren Tagen hintereinander Reiki-Behandlungen am ganzen Körper. Die erste Reaktion war ein Sturzbach von Tränen, der sie selbst überraschte, aber unbeschreiblich erleichterte. Mit jeder Behandlung wurde sie weicher, harmonischer, ließ ihren Gefühlen, ohne sich zu schämen, freien Lauf. Bald stellte sich auch eine gewisse Lebensfreude und Zuversicht ein. Und eines Tages stand sie plötzlich, noch wankend und etwas unsicher, aus ihrem Rollstuhl auf. Damit hatte niemand gerechnet, und doch ereignete sich dieses unglaubliche „Wunder". Die Freude beflügelte sie, und sie machte täglich Fortschritte.

Was war geschehen? Offenbar hatte Reiki ihr einen Spiegel vorgehalten, ihr klar gemacht, wie starr, wie verhärtet sie in den letzten Jahren geworden war. Doch da Reiki ganzheitlich wirkt, begann sie auch innerlich lockerer zu werden, und das wiederum löste ihre krampfartige Körpersituation. Sie hatte ihre Selbstheilungskräfte aktiviert und sich geistig verändert. Wie es ihr heute geht, wissen wir nicht, denn dies liegt viele Jahre zurück. Wenn es jemandem gut geht, hören wir meist nichts mehr von ihm. Die Menschen melden sich hauptsächlich dann, wenn es ihnen schlecht geht. Damit haben wir jedoch kein Problem. Wichtig ist nur, dass Reiki helfen konnte.

Führung von oben

Eines Tages nahm ein Großbauer, gemeinsam mit seiner Frau, an einem Reiki-Kurs zum ersten Grad teil. Danach waren sie Feuer und Flamme für Reiki, machten Behandlungen, schlugen mit Reiki-Treffen und Informationsabenden die Werbetrommel dafür. Beide nahmen auch mit einem Informationsstand an Messen und größeren Veranstaltungen teil. Er war viel mit uns in Kontakt, beide kamen beinahe zu jedem unserer monatlichen Reiki-Treffen, obwohl der Weg für sie sehr weit war und die Landwirtschaft viel Arbeit machte. Sogar vom Traktor aus telefonierte er mit uns per Handy, wenn er Fragen hatte oder von Erfolgen berichten wollte.

Einige Zeit später besuchten wir ihn auf seinem Hof, und er führte uns durch die Ställe. Es war uns bekannt, dass sein Vater und er Massentierhaltung betrieben, doch waren wir davor noch nie mit den Dimensionen eines solchen Betriebes konfrontiert gewesen. In einer künstlich beleuchteten, beheizten Halle waren hier Tausende Küken untergebracht. Sie wurden aufgezogen, bis sie ihr erstes Ei legten, um danach dem Besitzer wieder übergeben zu werden. Die Fütterung und Impfung erfolgte automatisch, über ein Silo. Die Tag- und Nachtzeiten wurden ihnen über elektronische Steuerung durch Licht oder Dunkel vorgegaukelt. Was von dem Futterlieferanten in die Silos hineingeschüttet wurde, wusste der Bauer gar nicht.

In einem anderen Riesenstall waren Massen von Schweinen – große, bereits ausgewachsene wie auch kleine Ferkel, in allen Größen. Die kleinen Schweine umlagerten ihre Mütter, und eine Heizlampe hing über jedem Abteil. Das Schreien der Tiere ging uns durch Mark und Bein. Die großen Schweine hingen manchmal übereinander, und wir konnten die Aggressionen und die Angst vor der Enge richtig spüren. Wir waren geschockt, wenngleich wir auch zu verstehen versuchten, dass die Familie dies als ihren Broterwerb betrachtete und wohl nicht so sensibel wie wir an dieses Thema heranging. Ständig dachten wir: ‚Sie wissen nicht, was sie tun und welch unwürdiges Dasein dies für Lebewesen ist!' und ‚Hoffentlich bringt Reiki sie früher oder später zum Umdenken!'

Wir fuhren völlig deprimiert nach Hause, waren fix und fertig, so leid taten uns die Tiere. Was danach geschah,

passte wunderbar in unsere Vorstellungen von „Führung von oben“. Das Jungbauernpaar begab sich immer mehr in die feinstoffliche Dimension, weil es viel mit Reiki, Bachblüten etc. arbeitete. Daneben lief der Bauernhof weiter. Kurz darauf erlitt der Altbauer einen Schlaganfall, und weil ihm dieser die Sprache und das Gehvermögen raubte, kam es auch nicht mehr zu den üblichen Auseinandersetzungen zwischen den Generationen. Der Jungbauer hatte nun das Sagen, und das Bild des Hofes änderte sich. Die Massentierhaltung wurde beendet, die Jungbäuerin richtete ein Geschäft für Tees, harmonisierende Produkte, Biokost etc. ein. Unlängst erzählte sie uns, dass sie nun auch beide ihre Kost auf „gesund“ umgestellt hätten und viele frühere Unpässlichkeiten und Erkrankungen der Vergangenheit angehörten. Kein Wunder, dass wir für sie sehr glücklich sind und ihnen das Allerbeste für ihren neuen Weg wünschen.

Reiki für Tiere

Einer unserer Reiki-Kurs-Teilnehmer besuchte kurz nach dem Kurs mit seiner Familie ein Restaurant. Dort trottete ein alter Schäferhund von Tisch zu Tisch und holte sich seine Streicheleinheiten. Als ihm unser lieber Freund die Hand auf den Kopf legte (was Hunde ganz besonders lieben), fiel das Tier wie ein Brett um – zum Schrecken unseres Freundes. Danach rollte sich der Hund auf den Rücken und hielt seinen Brustkorb so, als würde er die Reiki-Hand dort hinholen wollen. Die Wirtin staunte und sagte: „Seltsam, an der Stelle hat er sich vor einiger Zeit an einem Zaun schwer verletzt!“ Der Hund wusste also, was er wollte, und unser Freund war von der Wirkung von Reiki zutiefst beeindruckt.

Viele Reiki-Praktizierende berichten uns, dass ihre Haustiere sich unter die Reiki-Liege oder in deren Nähe legen und sich völlig ruhig verhalten, wenn jemand eine Reiki-Behandlung erhält. Es ist, als würden sie sich eine Portion Reiki abholen. Eine unserer Freundinnen erlebt immer wieder ihre Wunder, wenn sie Reiki unterrichtet. Hund und Katze verlangen stürmisch nach Einlass in den Kursraum. Erst dann sind sie ruhig, und seltsamerweise fühlt sich kein einziger Kursteilnehmer belästigt, egal, ob er sonst Tiere mag oder nicht.

Reiki als Doping

Ein ungewolltes Ergebnis erzielte Elisabeth eines Tages mit Reiki, als ein überaus gestresster Baumanager ihr erzählte, dass er vor lauter Geschäftsdruck keine Ruhe mehr finde. Er sitze völlig überdreht nächtelang vor dem Fernseher, ohne müde zu werden. Erst gegen Morgen schlafe er vor dem Gerät ein, und seine Freundin schleppe ihn dann für zwei bis drei Stunden Schlaf ins Bett. Tagsüber fühle er sich wie ein überspannter Bogen, sei aber am Tagesende zu antriebslos, um noch ins Fitness-Center zu gehen, was früher seine Leidenschaft gewesen war. Mit seinen etwa fünfunddreißig Jahren war der Mann reif für einen Zusammenbruch. Der Erfolg hatte ihn aufgefressen.

Dieter und Elisabeth Riedel, am Strand, in Spanien.

Er bat um Reiki, und während der Behandlung von etwa zwei Stunden, am Abend, bei gedämpfter Beleuchtung und entspannender Musik, schlief er sofort ein und schnarchte, als ginge es darum, einen ganzen Wald abzusägen. Danach fiel es ihm schwer, in die Realität zurückzukehren, weil er das erste Mal nach langer Zeit richtig tief geschlafen hatte. Ganz fasziniert von Reiki und seiner Wirkung fuhr er nach Hause. Drei Tage später erzählte er, er hätte sich kurz nach der Reiki-Behandlung gefühlt, als könne er Bäume ausreißen (die er jedoch davor schon im Schlaf abgesägt hatte). Er war so kraftvoll und dynamisch, dass er – entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten – gemeinsam mit seiner Freundin fast drei Tage und Nächte auf Festivitäten durchmachte, ohne einen Energieabfall zu bemerken. Sogar das Fitness-Center sah ihn in dieser kurzen Zeit wieder. Er meinte nun, Reiki sei das ideale Dopingmittel für ihn. Als solches wird Reiki ja sogar schon von einigen Spitzensportlern angewendet, zumal es auch auf mentaler Ebene zu Bestleistungen beiträgt.

Die meisten Sportler, die davon profitieren, hängen ihr Geheimnis nicht an die große Glocke. Reiki statt Dopingmittel, welch eine Alternative ... Unser Held allerdings – bedingt durch seinen Erfolg – ist schon wieder gestresst unterwegs. Wir werden sehen, wann er wieder Halt durch Reiki sucht. Angedeutet hat er es schon, nur hat er momentan keine Zeit. Irgendwann wird sein Körper ihm schon sagen, wann er sich wieder Zeit nehmen muss für sich. ■

– Fortsetzung in der nächsten Ausgabe –

Heilung, Harmonie und überraschende Wendungen

Einzigartige Erlebnisse rund um Reiki

Die Erlebnisse, die Menschen mit Reiki haben, sind vielfältig. Wie geschieht Heilung? Welche Rolle spielt Reiki dabei? Elisabeth und Dieter Riedel teilen in berührenden Heilungsgeschichten ihre Erfahrungen mit der universellen Lebensenergie.

Erstaunliches Erlebnis

Als wir noch in Indonesien lebten, kam eines Tages ein Arzt zu uns, der Leiter einer Klinik in Zentral-Java war. Er nahm den Flug nach Jakarta auf sich, weil ein Freund, der bei uns Reiki gelernt hatte, ihm von der Wirkung von Reiki vorgeschwärmt hatte. Etwa zwei Wochen nach dem Kurs rief uns der Arzt an, um uns von seinem ersten großen Erlebnis mit Reiki zu berichten: Er bekam eines Tages in der Klinik einen Anruf, alles für eine Notoperation vorzubereiten, da eine Polizistin von einem geistig Verwirrten mit einem Messer attackiert und mehrmals in Hals und Mund gestochen worden war. Sie blutete bei der Ankunft heftig. Der Arzt bat jedoch, noch einige Minuten mit der Operation zu warten, er wolle mit der Patientin alleine in seinem Zimmer sein. Dort gab er ihr Reiki auf die verwundeten Stellen und nach zehn Minuten – als er sah, dass alle Blutungen aufgehört hatten – übergab er sie den Schwestern. Er teilte ihnen mit, eine Operation sei nun nicht mehr nötig, die Wunden der Patientin mögen gereinigt und sie nach Hause geschickt werden.

Das Dilemma, in dem er sich befand, als die Kollegen ihn fragten, wie er das bewerkstelligt habe, ist vorstellbar. Er wusste nicht, was er darauf antworten und wie er dies erklären sollte. Indonesien hatte damals gerade die Segnungen der Schulmedizin anzuwenden begonnen. Wie konnte er ihnen also klar machen, dass er mit dem damals völlig unbekannten Reiki geholfen hatte? Er sagte uns: „Meine Ausrede war, dass ich durch intensives Beten in der Moschee in den vergangenen Tagen die geistige Kraft dazu bekommen hatte, was meine Kollegen auch anstandslos akzeptierten!“ Auch dieser Arzt ist ein begeisterter Anwender von Reiki geworden – und hatte mit der Zeit noch mehr erstaunliche Erlebnisse zu berichten.

Liebe, Reiki und Zuwendung

Als wir in Indien Reiki unterrichteten, wurde eines Tages ein etwa 10-jähriger Junge zu uns gebracht, mit der Frage, ob wir mit Reiki helfen könnten. Der Junge hatte seine Eltern bei einem Autounfall verloren und war von einem Verwandten, einem Botschafter, adoptiert worden. Er wurde mit Spielsachen überhäuft, materiell gesehen führte er ein Leben wie im Paradies. Doch etwas fehlte ihm offensichtlich, was der ganze Luxus nicht ausgleichen konnte. Abgesehen davon, dass der Junge vom Unfall noch traumatisiert war, schüttelte er unentwegt und unkontrolliert, wie ein Spastiker, seinen Kopf. Seine Pflegeeltern hatten die besten Ärzte konsultiert. Von all den Behandlungen war der Junge bereits total frustriert und weigerte sich, noch weitere Therapien über sich ergehen zu lassen. An seinem Zustand hatte sich nichts geändert.

Elisabeth nahm sich seiner an und sagte zu ihm: „Hör mir gut zu: Du bist der Chef dieser Behandlung. Du kannst auf deine Uhr sehen und jederzeit das Zeichen zum Abbruch geben, falls du nicht mehr willst. Ich zwinge dich zu nichts – aber versuchen sollten wir es!“ Dann legte sie ihm die Hände auf den Kopf, der zu Beginn – noch stärker als zuvor – unkontrolliert zuckte. Doch das

war ein gutes Zeichen. Diese Erstverschlimmerung gab Anlass zur Hoffnung, dass er die Energie annahm. Sehr bald beruhigte er sich, und plötzlich lag sein Kopf ganz ruhig und entspannt in Elisabeths Händen. Dann sagte er: „Das kenne ich, eine ähnliche Behandlung habe ich einmal in Japan bekommen!“ War es Reiki gewesen? Egal, der Junge hielt seinen Kopf völlig ruhig und genoss die Zuwendung. Auf die Uhr sah er nicht mehr. Nach der Behandlung hielt er seinen Kopf ruhig. Das Schütteln hatte aufgehört! Die Sache sah vielversprechend aus.

Am nächsten Tag kam er freiwillig wieder, ließ sich gerne behandeln und hielt seinen Kopf dabei ruhig. Am Ende meinte er, er wolle morgen wiederkommen, er fühle sich durch Reiki so wohl. Leider mussten wir an diesem Tag wieder aus New Delhi abfliegen, und so schlug Elisabeth ihm eine andere Reiki-Behandlerin vor. Widerwillig meinte er: „Ich möchte, dass ihr hierbleibt und mich weiterbehandelt!“ Da dies für uns unmöglich war, erklärte er sich schließlich doch noch einverstanden, zu der anderen Behandlerin zu gehen. Nach deren Berichten, die wir später erhielten, ging es ihm dabei anfangs noch sehr gut, irgendwann aber wurde er wohl zu stark unter Druck gesetzt. Er hätte täglich eine Reiki-Behandlung bekommen sollen, das war ihm jedoch wohl zu viel. Wir denken, dass in diesem Fall zwei sehr dominante Menschen aufeinandertrafen, und der Junge – als recht verwöhntes und mit einem starkem Willen ausgestattetes Kind – dies wohl nicht akzeptieren konnte. Schade, denn wir sind überzeugt, dass man ihn mit viel Liebe, Reiki und Zuwendung von seinem Leiden gänzlich hätte heilen können. Das Schütteln des Kopfes war aus unserer Sicht seine Art, auf sich aufmerksam zu machen und um Zuwendung zu bitten.

Baden mit Reiki

Es gibt in Indonesien Menschen, die sich als Animisten bezeichnen. Sie betrachten jeden noch so kleinen Teil der Welt als von Gott beseelt. Gott ist demnach nicht nur in Mensch und Tier, sondern auch in Pflanzen, Steinen oder Wasser. Einige Animisten, die wir kennengelernt haben, besitzen teils außerordentliche Fähigkeiten. Sie können sich durch eine Atemtechnik blitzschnell in Trance versetzen und baden regelmäßig bei Vollmond um Mitternacht – bevorzugt in Bächen oder Flüssen. Stehen solche nicht zur Verfügung, dann tut es auch die Badewanne.

An einem unserer Kurse in Jakarta nahm ein dort sehr bekannter Maler und Bildhauer teil. Er erzählte uns später, dass er nun sein Badewasser bei den nächtlichen Vollmond-Bädern energetisiere, indem er zunächst das Wasser durch seine Reiki-Hände fließen lasse und dann die Hände für kurze Zeit auf die Wasseroberfläche halte. Seither fühle er sich nach diesen Bädern beson- ▶

ders wohl und erfrischt. Auf diese Variante der Reiki-Anwendung waren wir selbst noch gar nicht gekommen, doch ist sie einleuchtend. Weshalb sollen wir uns nicht ein solches Luxusbad leisten? Meersalz zur Reinigung von negativen Schwingungen, meditative Musik, Kerzenlicht ... und Energetisierung des Wassers durch Reiki – eine wunderbare Vorstellung!

Überraschende Wendung

Ein indisches Ehepaar suchte uns in Jakarta auf, da der 74-jährige Mann schwere Nierenprobleme hatte, auf eine Transplantation wartete und die Dialyse nicht mehr gut vertrug. Sein Gesicht war gelb wie Apfelsaft, er war mürrisch und verzagt. Seine Frau wollte ebenfalls eine Behandlung erhalten, obwohl sie über keine spezifischen Beschwerden klagte. Wir behandelten die beiden auf zwei Liegen, im selben Raum. Nach einiger Zeit wurde der Mann unruhig, weil er nicht mehr auf dem Bauch liegen wollte oder konnte. So setzte Dieter die Behandlung in einem anderen Zimmer, auf einem Sessel, fort. Elisabeth blieb mit der Dame zurück, die unmittelbar nachdem sich die Türe hinter ihrem Mann geschlossen hatte, bitterlich zu weinen begann. Elisabeth behandelte sie weiter und sprach ihr gut zu: „Weinen Sie nur, das ist gut für Sie und völlig in Ordnung!“ Nach der Behandlung erzählte die Frau von ihrem 40-jährigen Ehe-Martyrium. Die Kinder waren längst aus dem Haus, sie lebte mit ihrem Mann – einem anscheinend harten Tyrannen – einsam in einem riesigen, luxuriösen Haus. Da beide wie Hund und Katze zueinander waren, versuchte sie ständig, sich in einem weit von ihm abgelegenen Raum aufzuhalten, um Streit aus dem Weg zu gehen. Geld war in Hülle und Fülle vorhanden, und dennoch war sie unglücklich und häufig krank. Er machte ihr oft den Vorwurf: „Ich verstehe nicht, warum du ewig krank bist, du hast doch alles!“ Sie befand sich in einem goldenen Käfig, aus dem es kein Entrinnen gab. Eine indische Frau hat, innerhalb der geltenden Traditionen, kaum Chancen, dieser Situation zu entkommen.

Am nächsten Tag kamen beide wieder. Der Mann war nicht mehr gelb im Gesicht, zeigte sogar einen Anflug von Humor und fühlte sich wohl und zuversichtlich. Die Frau strahlte Elisabeth mit einem unerklärlichen, aber zufriedenen, nein, verschmitzten Lächeln an. Wie am Vortag behandelten wir anfangs nebeneinander, später waren die Dame und Elisabeth wieder alleine. Die Frau konnte kaum damit warten zu erzählen, was am Tag zuvor noch geschehen war: Da sie auf Besuch bei ihrem Sohn in Jakarta waren und in dem kleinen Haus nur ein Zimmer für sie und ihren Mann zur Verfügung stand, saßen sie nach der Behandlung notgedrungen einander gegenüber. Plötzlich begann sie, ihrem Mann zu erzählen, welches Martyrium diese Ehe bisher für sie gewesen war, weshalb sie so oft erkrankt war und so weiter. Ihren Erfahrungen entsprechend erwartete sie von ihm ein Donnerwetter, einen wütenden Abmarsch, ein unsanftes Schließen der Türe von außen. Doch nichts dergleichen geschah. Ihre Worte waren sanft gewesen, sie wusste gar nicht, weshalb keine Aggression in ihnen lag. Er blieb fassungslos sitzen und fragte nur: „Warum hast du mir das alles nicht schon viel früher gesagt? Ich hatte ja keine Ahnung. Jetzt verstehe ich deine vielen Krankheiten!“ Der Rest ist schnell erzählt: Inzwischen hat der Mann eine Nierentransplantation gut überstanden, sein Leben bekam wieder Qualität und dies gilt auch für die „neue“ Beziehung der Eheleute zueinander. Dies berichtete uns ihr Sohn, der bei uns den ersten Grad erlernte – und dann von Reiki so begeistert war, dass er bald danach den zweiten Grad absolvierte.

Mehr Durchsetzungskraft

In einem Reiki-Kurs, der in Indien stattfand, war unter den Teilnehmern eine junge, sehr attraktive und gut gekleidete Dame. Dieter unterhielt sich mit ihr während einer Pause und fragte sie, woher sie käme. Sie sagte, sie käme aus Bhutan und interessiere sich für Mode. Dieter dachte an eine Modedesignerin, doch sie meinte schlicht: „Nein, ich arbeite nicht, mein Vater wünscht das nicht!“ Später erzählte sie, dass alle ihre sieben Schwestern mit dem König von Bhutan verheiratet worden waren, und jede für sich ein Leben in einem Palast wie aus tausendundeiner Nacht führte. Den Ehemann mussten sie sich allerdings teilen! Sie sei nur deshalb der Ehe mit ihm entkommen, weil sie anlässlich dieses großen Hochzeitsfestes noch ein Kind gewesen war. Andere Länder, andere Sitten. Kein Mensch hätte vermutet, aus welch hochrangigen Verhätnissen sie stammte.

Viele der Damen der High Society in Indien interessieren sich sehr für Reiki. Wir vermuten jedoch, dass die meisten es deshalb lernen wollten, weil Reiki unbekannt und exotisch ist, und sie denken, dadurch außergewöhnlich zu sein und in der Gesellschaft damit glänzen zu können. Eines aber faszinierte sie alle: Wie sehr Reiki ihre Persönlichkeit und ihren Mut positiv beeinflusste. Sie waren dadurch auf einmal jemand, der Wert in den Augen der anderen hatte. Sie erzählten uns später, dass auch ihre Durchsetzungskraft in der Ehe, in der Beziehung zu ihrem Mann, merklich zunahm und ohne Konflikt akzeptiert wurde.

Kunst mit Reiki

Einige Künstler, die bei uns Reiki lernten, berichteten nach kurzer Zeit übereinstimmend, dass sich ihre Kreativität so stark entfaltet hatte, dass sie nicht nur auf bessere Ideen kamen, sondern ihre Werke auch mehr Harmonie ausstrahlten. Sie konnten ihre Werke besser interpretieren und fanden die richtigen Titel dafür (was bei moderner Kunst unbedingt nötig ist, um die Käufer zu überzeugen), sodass sich auch der Verkauf wesentlich steigerte. Der Stil ihrer Bilder verlor an Aggressivität, die nach den Einweihungen in Reiki geschaffenen Skulpturen wirkten weicher, aussagekräftiger und ansprechender.

Wir erinnern uns noch an eine junge Österreicherin, die auf Bali wohnte und dort Designerin für Kinderkleidung in einer Fabrik war. Nebenbei malte sie Bilder, doch diese strahlten so viel Negatives, Aggressives aus, dass wir uns kaum vorstellen konnten, warum jemand Derartiges wohl kaufen sollte. Entsprechend schlecht lief auch der Verkauf der Bilder, die alle so aussahen, als hätte der Teufel seine Krallen in Tinte getaucht und wäre zornig und unkontrolliert über die Leinwand gefahren.

Ihrem Vater gegenüber hatte sie unerklärliche Hassgefühle, deren Ursache völlig unerwartet, im Verlauf des Reiki-Kurses, ans Licht kam. Nach dem Kurs hatte sie dann seelisch sehr viel aufzuarbeiten und zu verkraften. Letztlich bewirkte Reiki in ihr ein Verstehen und Loslassen der Vergangenheit. Zu Weihnachten stand schließlich nicht nur ihre Mutter, sondern auch – völlig unerwartet – ihr Vater vor ihrer Türe. Konfrontiert mit den Bildern der Vergangenheit beschloss sie, sich mit ihren Eltern auszusprechen, um sich von diesem Thema zu befreien. Ende gut, alles gut: Sie vergab ihren Eltern und war imstande, ihre Vergangenheit in Liebe loszulassen. Danach veränderte sich ihr Leben: Ihre Bilder wurden so schön, sanft und harmonisch, dass sie sich jetzt verkaufen „wie warme Semmeln". Sie lebt nach wie vor auf Bali, hat aber ihren Job aufgegeben und lebt sehr gut vom Verkauf ihrer wunderschönen Bilder. ■

Dieter und Elisabeth Riedel

Dieser Artikel ist die Fortsetzung des Artikels „Heilung, Harmonie und kleine Wunder" aus dem letzten Heft. Elisabeth und Dieter Riedel starben vor rd. neun Jahren. In ihren Reiki-Geschichten leben sie weiter. Der Abdruck der Artikelserie erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Tochter von Elisabeth Riedel, Verena Jahn.

Heilung, Harmonie und Voranschreiten

Einzigartige Erlebnisse rund um Reiki

Erstaunen, Verwunderung, spontane Freude – das sind nur einige der Reaktionen, die viele zeigen, wenn ihnen Reiki zum ersten Mal begegnet. Wie geschieht Heilung? In welcher Weise wirkt Reiki? Elisabeth und Dieter Riedel teilen weitere Geschichten rund um die universelle Lebensenergie.

Reiki für Pflanzen

Pflanzen bieten ein reiches Feld zur Reiki-Anwendung. Sie reagieren auf diese Energie so gut und schnell, dass viele Reiki-Praktizierende aus dem Staunen kaum heraus kommen. Eines der besten Beispiele für die Wirkung von Reiki auf Blumen, das wir in unseren Kursen immer wieder erwähnen, sind schlappe, wie Schlangen aus der Vase hängende Tulpen. Legen wir dann unsere Reiki-Hände um die Vase, tut sich Unfassbares: Die Stengel richten sich nach einiger Zeit kerzengerade auf, und – aufrecht stehend – verlieren sie langsam, wenn ihre Zeit dann gekommen ist, die Blütenblätter. Sie krümmen sich jedoch nicht mehr so wie Schlangen.

Ein junges Paar kam am zweiten Kurstag zu uns, und der Mann erzählte: „Meine Freundin hat mich heute um sechs Uhr früh schon aus dem Bett gerüttelt und mir ganz hingerissen die Vase mit den Tulpen gezeigt!“ „Die Riedels haben uns doch nicht angelogen! Schau, was mit unseren Tulpen geschehen ist!“, sagte sie. Die Blumen standen durch Reiki stramm und aufrecht da.

Viele Blumen werden heute auf Transporten viel zu kühl gelagert. Ihr frühes Ende ist dadurch vorprogrammiert. Wann immer Blumen ins Haus kommen, sollten wir unsere Reiki-Hände um die Vase oder den Stock geben. So sichern wir ihnen eine längere Lebensdauer.

Besonders gut gedeihen Pflanzen, wenn wir jungen Setzlingen oder den Samen vor dem Aussetzen Reiki geben, indem wir sie in die Hände nehmen. Wer einmal einen Baum mit Reiki umarmt hat, weiß um das wunderbare Gefühl von Energieaustausch in solchen Momenten. Es ist schlicht und einfach beglückend! Wer Pflanzen liebt, hat mit Reiki alle Hände voll zu tun und wird reich belohnt.

Fortschritt zulassen

Ein Paar, das in einem Pharmakonzern arbeitete, war – bevor wir die beiden trafen – ausschließlich von der Wirkung von Pharmaka überzeugt. Ihre Einstellung, was Gesundheit anging, war streng wissenschaftlich. Vor allem der Mann glaubte überhaupt nicht daran, dass Reiki irgendeinen Einfluss auf Heilung habe. Doch, wie das Leben so spielt, kam auch für ihn ein Aha-Erlebnis in dieser Hinsicht. Er hatte wegen heftiger Knieprobleme eine komplizierte Operation hinter sich, und seine Gedanken kreisten darum, dass er womöglich eines Tages im Rollstuhl sitzen würde. Als Elisabeth mit beiden plauderte, legte sie eine Hand auf sein Knie, und er begann sofort die Reiki-Energie im Knie zu spüren, als Hitze und Kribbeln. Sie tat ihm gut. Währenddessen erzählte Elisabeth ihm, was ein möglicher Grund für seine Knie- und Hüftprobleme sein könnte, ohne viel über sein bisheriges Leben zu wissen. Er kam aus dem Staunen nicht heraus. Erstens fühlte er sich besser, und zweitens hat-

te Elisabeth mit ihren Vermutungen den Nagel auf den Kopf getroffen. Reiki begann ihn zu interessieren.

Die Erklärungen zu dem „Warum und Woher“ seines Leidens lagen auf der Hand. Der Bewegungsapparat (Wirbelsäule, Hüfte, Beine, Knie, Füße) steht symbolisch für Fortschritt und Haltung. Leidet jemand beispielsweise an Knieschmerzen, dann, so ist unsere Erfahrung, steht dahinter häufig eine Blockade des Fortschritts. Mag sein, dass ein Mensch, aus Angst vor Konsequenzen, selbst vor dem nächsten Entscheidungsschritt inne hält, mag aber auch sein, dass sein Partner seinen Fortschritt in Richtung Selbstverwirklichung ablehnt und ihn daran irgendwie hindert. Wir haben oft erlebt, dass Frauen, die Reiki lernen wollten, darum baten, den Kurs während der Woche absolvieren zu können, damit ihr Partner nichts davon mitbekomme. Dessen Ablehnung entstand offensichtlich aus der Angst vor Reiki, dem Unbekannten.

Bei dem Mann mit den Knieproblemen stellte sich heraus, dass die Probleme aus seiner Kindheit und einer gescheiterten Ehe noch wie ein schweres Gewicht an ihm hingen. Er war verblüfft, als Elisabeth ihm die Zusammenhänge erläuterte und konnte sie nur bestätigen. Damals begann seine Skepsis zu bröckeln. Seine Partnerin war viel aufgeschlossener als er und bat um eine Reiki-Behandlung. Danach fühlte sie sich so wohl und entspannt, dass sie beschloss, Reiki zu lernen. Grund dafür war vor allem, dass ihr Partner vor einer weiteren schweren Knie-Operation stand und ihm dabei nicht wohl war. Die Angst, möglicherweise in der Folge im Rollstuhl sitzen zu müssen, quälte ihn. Wenig später lernten beide Reiki. Sie behandelte ihn viel, Elisabeth unterstützte aus der Ferne mit Reiki, vor und nach der Operation. Die Heilung ging komplikationslos und rasch vonstatten. Letztendlich konnte er, wenn auch Naturwissenschaftler mit Leib und Seele, doch aus Überzeugung Reiki in sein Leben integrieren. Inzwischen haben beide den zweiten Grad erlernt und kommen aus dem Staunen kaum heraus, weil es ihm so gut geht.

Reiki für Lebensmittel

Reiki-Hände können den Geschmack und die Qualität von Lebensmitteln verbessern. Pizzateig, mit Reiki-Händen geknetet, ist allseits beliebt, weil er geschmacklich seine besten Eigenschaften entfaltet. Wein im Glas, kurz zwischen die Hände genommen, bekommt ein wunderbares Aroma und schmeckt dann oft besser, als er, preislich betrachtet, tatsächlich ist. Aber Vorsicht: Da Reiki wie ein „Wahrheitsserum“ wirkt, bricht qualitativ schlechter Wein manchmal auch plötzlich zusammen. Salat, von Reiki-Hand gewaschen, schmeckt besser, die durch Düngemittel enthaltenen Schadstoffe werden neutralisiert. Wasser, besonders in Ländern, in denen es mit der Hygiene nicht so genau genommen wird, verliert, mit Reiki behandelt, seine Gefährlichkeit und ist genießbar. Vermutlich war das der Grund, weshalb wir bei unseren vielen Aufenthalten in Südostasien nie erkrankten, obwohl die Möglichkeiten dazu sicher zahlreich waren.

Reiki für Pflanzen

Zeit für sich selbst

Eine Dame mit schweren Ischiasschmerzen kam zur Behandlung. Aus dem Gespräch ergab sich, dass sie unter totaler Überlastung litt. Sie gönnte sich keine Pause, weil sie glaubte, dies wäre ihr nicht möglich. Sie hatte einen kleinen Bauernhof und sehr viele Tiere zu versorgen. Ihr Spezialgebiet war die Schafzucht, und auch ein Schwein, das anhänglich wie ein Hund war, gehörte zum gemeinsamen Haushalt (als voll integriertes Familienmitglied bevölkerte es zeitweise sogar das Wohnzimmer mit). Umgeben von Enten, Gänsen, Schafen und dem Schwein meinte sie, niemand könne die Tiere so betreuen wie sie, deshalb gebe es auch keinen Urlaub für sie.

Während der ersten Behandlung litt sie durch die Erstverschlimmerung enorm an ihren Ischiasschmerzen. Wir beruhigten sie und gratulierten ihr dazu, dass Reiki ihre Selbstheilungskräfte zu aktivieren begonnen hatte. Wegen der intensiven Schmerzen tat sie sich schwer, ▶

nach der ersten Behandlung von der Massageliege herunter zu steigen. Am nächsten Tag wussten wir kaum, wie wir sie auf die Liege bringen sollten, da der Ischiasschmerz ihr jegliche Bewegung fast unmöglich machte. Doch am Ende dieser Behandlung merkte sie, dass das starke Ziehen im Ischiasnerv nachgelassen hatte. Der dritte und vierte Tag brachte endlich völlige Erlösung von der Pein. Es ging ihr blendend, und zwar so, dass sie sich gleich für einen Reiki-Kurs anmeldete. Danach bekam sie derartige Beschwerden nie wieder. Wenn sie nun ein heimtückisches Ziehen im Bein verspürt, setzt sie sich hin und nimmt sich einfach Zeit, sich selbst mit Reiki zu verwöhnen. Natürlich ist sie auch ganz begeistert, dass sie mit Reiki all ihren Tieren helfen kann. Auf ihre Empfehlung kamen einige Leute aus ihrer Umgebung, um Reiki zu lernen, und niemand bezichtigte sie jemals der Übertreibung, was die Wirksamkeit von Reiki betrifft.

„Lass mich los!“

In einem Kurs erlebten wir einmal etwas Außergewöhnliches: Eine der Teilnehmerinnen hatte vor nicht allzu langer Zeit ihren Mann verloren. Aus dieser Ehe gab es einen kleinen Nachzügler, im Alter von etwa fünf Jahren. Die Frau betonte mehrfach, dass der Kleine mit dem Tod des Vaters schlecht zurecht kam und sich oft seltsam benahm. Er ging zum Beispiel in einen dunklen Raum, tauchte nach einiger Zeit wieder auf und erzählte seiner Mutter, er habe gerade mit seinem Vater gespielt. Sie war nicht offen dafür zu sehen, dass das Kind in der ihm eigenen Weise mit der Situation umging, und dass vor allem sie selbst es war, die mit dem Tod ihres Mannes nicht fertig wurde.

An diesem Kurs nahm auch ein Polizeibeamter mit seinem Diensthund teil. Der Hund verhielt sich – wie versprochen – vollkommen ruhig und störte nicht. Sein Besitzer sagte sogar: „Er schämt sich, wenn er unerlaubt bellt!“ Da die Zahl der Kursteilnehmer ungerade war, machte Elisabeth bei den praktischen Übungen mit und arbeitete mit der Witwe. Dabei stellten sich Elisabeths Haare auf den Armen plötzlich senkrecht auf, und sie spürte, dass sich offensichtlich eine andere Energie oder Schwingung im Raum befand. Der Hund wurde unruhig, stellte ebenfalls alle Haare auf, sodass er fast doppelt so dick aussah und grollte mit geschlossener Schnauze. Dann robbte er, als hätte er keine Beine, auf den Boden geduckt, in den hintersten Winkel des Zimmers. Unmittelbar danach brach die Frau in Tränen aus. Nach Beendigung der Behandlung erzählte sie ganz verwirrt, dass soeben ihr verstorbener Mann vor ihr gestanden und zu ihr gesagt habe: „Lass mich doch endlich los!“ Nun begriff sie, dass sie ihn durch ihre Trauer und ihren Unmut darüber, dass er sie so plötzlich verlassen hatte, festhielt, und dass er – gebunden durch ihre starken Gefühle – seine Reise in die nächste Dimension nicht fortsetzen konnte.

Solche Ereignisse kommen zwar selten vor und klingen, das ist uns klar, ziemlich unglaublich – doch wir und die anwesenden Kursteilnehmer haben dies tatsächlich so erlebt. Wir wollten dieses Erlebnis hier mitteilen, um bewusst zu machen, wie sehr wir Verstorbene durch Trauer oder Groll daran hindern können, sich im Jenseits weiterzuentwickeln.

Kleines Wunder

Elisabeth bereitete vor vielen Jahren zu Weihnachten einen Truthahn für neun Personen zu und gab, um die Beilagen warm zu halten, die gestapelten Schüsseln kurz vor dem Servieren in den Ofen. Als sie auftragen wollte, vergaß sie in all der Hektik, Topflappen zum Entnehmen der heißen Schüsseln zu verwenden. Fazit: Der Schmerz, als sie die heißen Schüsseln anfasste, war kaum auszuhalten, und als sie endlich die heiße Last hinstellen konnte, waren inzwischen alle zehn Fingerkuppen an der Fläche der äußersten Schüssel fest angeklebt. Sie hatte Mühe, die Finger wegzuziehen. Dabei blieb die Haut auf der Schüsseloberfläche zurück – zehn kleine Fingerspitzenhäute klebten darauf. Elisabeths Fingerspitzen waren nun aus rohem Fleisch. Sie setzte sich mit heftigen Schmerzen kurz nieder, musste tief durchatmen, weil sie einer Ohnmacht nahe war, und hielt schließlich die Hände abwechselnd über die offenen Fingerspitzen der jeweils anderen Hand. Nach etwa zehn Minuten hatte sich eine dünne, neue Haut über allen Fingerspitzen gebildet. Die Schmerzen ließen nach, der Truthahn wurde bald darauf serviert und mit Genuss verspeist. Nach dem Essen war es Elisabeth möglich, mit den neuen Fingerspitzen Töpfe ohne Probleme ab-

zuwaschen! Schwer zu glauben, aber wahr! Es bildeten sich keine Blasen, nichts erinnerte tags darauf an das Küchenunglück.

Mediales Erlebnis

Eine Dame um die Fünfzig nahm an einem unserer Kurse teil und erzählte uns stolz, welche Flut von Seminaren sie bereits absolviert habe. Sie meinte, sie gehöre damit quasi schon einer „geistigen Elitetruppe“ an. Einige Zeit später machte sie den zweiten Reiki-Grad. Tags darauf begab sie sich in ihr Büro und verkaufte, zur Verblüffung von Chef und Kollegen, einen scheinbar unverkäuflichen Ladenhüter: eine alte Wohnung, auf der die Firma schon lange saß. Alle gratulierten ihr dazu und plötzlich – so berichtete sie uns später – hätte sie, über sich schwebend, Gestalten in grauen Gewändern gesehen, die herzlich lachten, sich auf die Oberschenkel klatschten und zu ihr sagten: „Na, da staunst du aber, was wir für dich alles tun können!“

Außer ihr sah niemand diese Geschöpfe, die bald darauf verschwunden waren. Abends konnte sie ihrer Neugier nicht widerstehen und sagte: „Jetzt möchte ich, dass ihr wiederkommt und mir sagt, wer ihr seid!“ Und da waren sie wieder! Sie erklärten ihr, sie seien ihre Schutzwesen und stünden ihr zur Verfügung, wenn sie Hilfe nötig hätte. Dann verschwanden sie, und die gute Frau hängte sich sofort ans Telefon, um allen, die es wissen oder nicht wissen wollten, zu erzählen, dass sie die Fähigkeit hätte, ihre Schutzgeister zu rufen. Nun, das war das Ende ihrer Kommunikation mit ihnen, sie tauchten nie wieder auf; wohl weil sie sich ohne ausreichende Demut mit fremden Federn geschmückt hatte, indem sie triumphierend allen mitteilte, wie gut *sie* sei.

Wir empfahlen ihr, sich mit entsprechenden Mitteln zu „erden“, um wieder mehr in die Realität zurückzufinden. Sei es durch ausreichend Reiki auf das Wurzelchakra oder durch Essen, denn dies erdet ebenfalls. Im übrigen rieten wir ihr zu akzeptieren, dass sie nun einmal im Hier-und-Heute lebt. Der Befehl „abzuheben“ wird von höheren Ortes schon zur rechten Zeit kommen.

Freie Entscheidungen

In einer Familie litt ganz besonders die Frau ständig an Hauterkrankungen. Sie hatte in eine Familie eingeheiratet, in der von ihr erwartet wurde, dass (gemäß Familientradition) gewisse Feste in einem starren, unveränderbaren Rahmen gestaltet wurden. Es wurde ihr auch nahegelegt, die „richtigen“ Konzerte und Theaterstücke zu besuchen, die „passenden“ Bücher zu lesen. Nie konnte sie einfach sie selbst sein und das tun, was ihr Freude machte. Das Korsett der Familientradition erdrückte sie. Als sie zu uns kam, hatte sie nicht nur rote, hektische Flecken im Gesicht, sie war auch nervös und fahrig und wirkte ziemlich unglücklich. Der Reiki-Kurs bewirkte bei ihr, dass sie sich erstmals erlaubte, über ihre eigenen Bedürfnisse nachzudenken. Es war für sie wie ein Akt der Befreiung, ihrem Mann samt Familie klarzumachen, dass sie niemals gesund werden könne, solange sie unter dem Druck der Familienerwartungen litt. Sie stieß zwar nicht auf Verständnis und Entgegenkommen damit, und schon gar nicht auf Begeisterung – dennoch fand sie den Mut, ihre persönlichen Entscheidungen fortan freier zu treffen. Schließlich erlaubte sie sich, mehr und mehr sie selbst zu sein. Ihre Hautprobleme haben sich seitdem sichtlich gebessert. Wenn jedoch der Druck von Seiten der Familie zeitweise zu groß für sie wird, „erblüht“ ihr Gesicht sofort wieder. Dann weiß sie: „Ich muss wieder mehr auf mich und meine Bedürfnisse achten!“

Spontanheilung

Ein junger Mann lernte Reiki, da er sich davon versprach, sein Stottern in den Griff zu bekommen. Außerdem zeigte seine Haut, besonders im Gesicht, viele Flecken und Pickel. Es war unübersehbar, dass er sich in seiner Haut nicht wohl fühlte. Die Ursache seines Stotterns lag, wie wir in einem Gespräch erfuhren, wohl in der langjährigen Unterdrückung, die ihm in seinem Elternhaus widerfahren war. Nie hatte er das formulieren dürfen, was ihm tatsächlich am Herzen lag. All seine Bemühungen und Emotionen waren stets „abgewürgt“ worden. Das für Ausdruck und Kommunikation zuständige Energiezentrum im Halsbereich war blockiert, wodurch sein Stottern wohl ausgelöst worden war.

Während der Übungen im Kurs erlebten die Teilnehmer etwas Außergewöhnliches: Als er bäuchlings auf der Massageliege lag und sie ihre Hände auf ihn legten, begann er wiegende Bewegungen zu machen, so als würde er schwimmen. Dabei schlief er tief und fest. Später erzählte er uns, er hätte das Gefühl gehabt, ein Delphin zu sein. Er schwamm sich offensichtlich von all seinen Problemen frei. Denn was dann geschah, war für alle Beteiligten unfassbar: Er begann zu reden und zu reden, erzählte Geschichten aus seinem Leben und ... stotterte dabei kein einziges Mal! Anfangs fiel ihm dies selbst gar nicht auf. Nur seine Freundin starrte ihn entgeistert an.

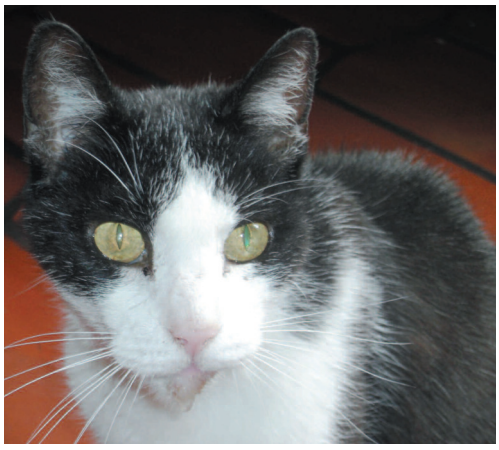
Dieser Kurs war für uns und die Gruppe etwas Besonderes. Es bedurfte keines weiteren Wortes, was Reiki alles bewirken kann, denn das Wunder von Reiki erlebten hier alle gemeinsam! Später besuchte er uns noch einige Male. Er war überglücklich und erzählte uns: „Besonders wenn ich mich aufrege oder wütend bin, geht mein Mundwerk wie geschmiert. Ich kann noch immer nicht fassen, dass mein Problem ein so jähes Ende gefunden hat!“ ■

Dieter und Elisabeth Riedel

Dieser Artikel ist der dritte und letzte Teil der Serie mit den Heilungsgeschichten rund um Reiki aus der Feder von Elisabeth und Dieter Riedel. Die beiden Reiki-Meister starben vor rd. zehn Jahren. In ihren Reiki-Geschichten leben sie weiter. Der Abdruck in drei Teilen erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Tochter von Elisabeth Riedel, Verena Jahn.

Kater Musch – süchtig nach Reiki ...

Reiki-Erlebnisse mit Katzen bereiten immer wieder Freude. Reiki-Meisterin Elke Queitsch traf eines Tages auf Kater Musch – und seinen unersättlichen Durst nach Reiki.



Kater Musch stellt sich vor:
„Ich bin 15 Jahre alt und will Reiki."

Es gibt Menschen, die Lust zum Babysitten haben. Wir, also mein Mann und ich, haben uns dem Katzen-Sitting verschrieben. Immer wenn unsere Freundin mal eine Auszeit nimmt, beziehen wir ihr schönes Fachwerkhaus in Gochsheim und betreuen ihre Katzen. Natürlich kommen wir bei ihr auch sonst einfach mal so zu Besuch und fühlen uns wie zu Hause.

Zwei Katzen leben ebenfalls dort, Musch und Mieferle – wobei Musch der Chef im Hause ist. Beide Katzen lassen sich von Fremden kaum streicheln, denn sie sind scheu. (Das ist auch gut so!) Vor zwei Jahren aber gab ich meiner Freundin nach einer schweren Rückenoperation Reiki – dies um die Schmerzen, die sie danach noch plagten, zu lindern. Da gesellte sich plötzlich Musch dazu. Er setzte sich einfach neben sein Frauchen und sah mit seinen großen Katzenaugen auf meine Hände ... und zwar die ganze Zeit über, während der Behandlung.

Als die Behandlung beendet war, schüttelte sich Musch, als sei er gerade aus dem Wasser gezogen worden. Er verschwand, und schließlich entdeckten wir ihn wieder an seinem Fressnapf.

Lautes Maunzen

Wir übernachteten bei unserer Freundin, und am nächsten Morgen, als wir beim Frühstück saßen, besuchte uns Musch erneut. Er setzte sich nicht wie gewohnt zu Frauchen, um die üblichen Streicheleinheiten abzuholen, sondern er nahm direkt vor mir am Fuß des Tisches Platz und fing an zu maunzen. Und hörte nicht damit auf. Bis ich mich erbarmte und Musch zum Mitkommen aufforderte – denn ich nahm an, dass er etwas zu fressen haben wollte. Er machte jedoch keinen Versuch aufzustehen, im Gegenteil, er verharrte am Fuß des Tisches. Sein Maunzen wurde nun immer lauter. Da gab mir mein Mann, der in den 2. Reiki-Grad eingeweiht ist, einen Tipp: „Versuch's doch mal mit Reiki!"

Er hatte die Situation richtig erkannt. Nach dem ich meine Hände in Richtung Kater hielt, richtete er sich auf, beendete das Maunzen und setzte sich direkt vor meine Hände, die er unverwandt anstarrte. Nach mehr als zehn Minuten bewegte er seinen Kopf nach rechts, stand auf, sah noch einmal zu mir zurück – und trottete dann zu seinem Fressnapf.

Reiki-Dusche

Hinterher diskutierte ich lange mit meinem Mann darüber, was da passiert war. Fragen warfen sich auf. Hatte Musch die Reiki-Energie gespürt, als ich sein Frauchen mit Reiki behandelt hatte? Oder sie sogar gesehen? Warum weiß Musch, wann er die Energie braucht – und wann er genug davon hat?

Langer Rede, kurzer Sinn: Musch gab uns von sich aus die Antwort. Denn seit dieser Zeit, wenn wir sein Frau-

Elke Queitsch, Freie Reiki-Meisterin und -Lehrerin.

Kontakt:
E-Mail: elke.queitsch@arcor.de
www.reiki-klick-bruchsal.de

chen und ihn besuchen, geschieht stets dasselbe Ritual: Er maunzt mich an, bis ich mich immer an derselben Stelle am Tisch hinsetze, meine Hände auf ihn richte, dann wird er ruhig, schaut auf meine Hände und genießt sichtbar die Energie, die ich ihm übertrage. Seit Neuestem streicht er nach der Reiki-Dusche sogar noch einmal um meine Beine. Ich deute dies als ein persönliches Dankeschön. Jetzt warte ich noch darauf, dass er mir irgendwann einmal als Energieaustausch seinen Jagderfolg vor die Füße legt.

Fernreiki

Mieferle, die zweite Katze im Haus, hat in der Zwischenzeit die Reiki-Energie ebenfalls entdeckt. Allerdings hat sie sich den Vorgarten als Behandlungszimmer ausgesucht. Dabei versteckt sie sich hinter dichten Büschen, denn dort ist ihr Lieblingsplatz. Sie will Reiki ganz in Ruhe genießen können. Man darf ihr dabei nicht zu nahe kommen.

Ganz aus der Nähe, also mit Sichtkontakt, schicke ich ihr dann über die Ferne Reiki. Letztlich auf dieselbe Weise wie bei Musch, nur aus etwas mehr Entfernung. Dabei nimmt Mieferle die Reiki-Energie mit starrem Blick auf mich gerichtet auf. Und wenn sie genug hat, kuschelt sie sich auf ihrem Lieblingsplatz zusammen und schläft ein „wie auf Wolke sieben“.

Endergebnis: Zwei glückliche und gesunde Katzen, eine glückliche Katzenmutter – und nicht zuletzt eine glückliche und zufriedene Reiki- Meisterin. ■

Eine Tatsachengeschichte – erzählt von Reiki-Meisterin Elke Queitsch, niedergeschrieben von Frieder Queitsch.

Eine drastische Maßnahme

In den Weiten der kanadischen Wälder machte der dort ansässige Reiki-Praktizierende Marc Barbeau eine außergewöhnliche Erfahrung:

Ich schildere eine Situation, in die wir hier manchmal geraten, in dem ländlichen Gebiet, wo meine Frau, meine Kinder und ich in Kanada leben. Unser Haus ist umgeben von 1.500 Hektar bewaldeter Täler und Wiesen. Wir leben eng zusammen mit Hirschen, Kaninchen, Kojoten, Rebhühnern, Dachsen und Greifvögeln. Ich vermute, dass unsere menschlichen Aktivitäten zur Haltung von Pferden und Kühen den hier lebenden Hirschen und Kojoten als eine willkommene Nahrungsquelle erscheinen muss. Obwohl wir alle normalerweise in ausreichendem Abstand zueinander leben, kann dieser Abstand in einem sehr kalten, harschen Winter, wie wir ihn letztes Jahr hatten, sehr gering werden – und dann kann es schon mal vorkommen, dass Rehe und Hirsche jede Möglichkeit wahrnehmen, die sich ihnen bietet, das Futter weidender Pferde und Kühe für sich zu beanspruchen. Und wir sind sehr besorgt über die große Anzahl von Kojoten, die räuberisch unterwegs sind, üblicherweise in Rudeln auftreten und nahe der Farmen jagen.

Energetische Barriere

„Neulich erschoss ich einen Kojoten. Diesen Winter sind viele hier am Herumstreunen, was normalerweise schon okay ist. Aber seit sich einer an Nathan herangepirscht hatte, als er die Straße entlang ging, vor ein paar Jahren (damals war er neun Jahre alt), haben wir immer ein Auge auf sie. In letzter Zeit sind sie in der Gegend der Farmen aktiver geworden, sie scheinen sie als eine Art Stützpunkt für sich zu nutzen. Vor kurzem riss dann ein wirklich großer Kojote zwei Rehe (an zwei unterschiedlichen Tagen), auf dem Gelände unserer Farm, vor Kathys Augen. Auch wenn ich ihnen ihre Mahlzeiten nicht missgönne: aber alles in allem wäre es mir lieber, wenn sie es sich, so nahe bei uns, nicht allzu gemütlich machen würden. Ich fand also, dass ich langsam anfangen sollte, auf sie zu schießen. Dann aber dachte ich, dass ich es stattdessen mit Reiki versuchen sollte. Also konzentrierte ich mich darauf, eine energetische Barriere rund um das Farmgelände zu errichten, und jeden Tag arbeitete ich weiter innerlich daran. Dann sahen wir eine Woche lang überhaupt keine Kojoten mehr in unserer Nähe. Schließlich vergaß ich, weiter Energie da hinein zu geben, mich weiter auf das Halten der energetischen Barriere zu konzentrieren – und sie kehrten zurück.

Inneres Auge

Dann, während einer der Kojoten versuchte, zwei unserer Hunde wegzulocken, erschoss ich ihn. Es war nicht gerade eine Freude für mich. Ich betrachtete es als etwas, das ich entschieden hatte tun zu müssen. Schließlich kam ich darauf, dass ich dem toten Kojoten etwas Reiki schicken könne. Ich sagte ein Gebet und begann damit. Ich konzentrierte mich, während ich Reiki sendete, und sah den Kojoten vor meinem inneren Auge. Zunächst war es ein kleiner, dunkler Schatten eines Kojoten, in tiefem Blau, beinahe indigofarben. Dann wechselte das Bild über in einen anderen Kojoten, etwas größer und klarer, aber ganz in Weiß. Dieser Kojote ging andauernd umher und wühlte an etwas herum, so wie Kojoten es oft tun. Dann meinte ich zu merken, dass dieser Kojote gar nicht wirklich wusste, dass er erschossen worden war. Dass er nicht einmal zu wissen schien, dass er überhaupt gelebt hatte, in anderer Form, hier auf der materiellen Ebene. Es fühlte sich so an, als würde er einfach mit dem fortfahren, was er meinte tun zu müssen, jedoch ohne starke Anhaftung an irgendetwas im Besonderen."

Mit Liebe, in Respekt und Dankbarkeit,
Marc

Übersetzung aus dem Englischen:
O.Klatt/F.Rudnick

Mein erstes Fernreiki

Direkt nach ihrem 2. Grad-Seminar erhält die Reiki-Praktizierende Rosita Theye die erste Gelegenheit, Fernreiki zu senden...

Es ist der 30. April 2006, ein herrlicher Sonntag. Es ist nachmittags, und ich sitze zufrieden und glücklich in meinem kleinen Auto und bewege mich auf der A 100 in Richtung Karlshorst. Vieles geht mir durch den Kopf. Die letzten drei Tage waren für mich besonders. Ich bin in den 2. Grad eingeweiht worden, habe mich in Gemeinschaft mit noch zwei Reiki-Schülern sehr gut gefühlt, habe viel Neues erfahren und erspürt.

Selbstheilungskräfte

Zu Hause angekommen, stürme ich, ohne die Sachen abzulegen, gleich zu meiner „zweiten Hälfte". Ich muss berichten, ich muss die Freude mit jemandem teilen. Da klingelt das Telefon. Meine Schwiegermutter aus Erfurt, die sich mit ihren 84 Jahren und den vielen ernsthaften Beschwerden noch nicht hat unterkriegen lassen. Gerade heute geht es ihr besonders schlecht. Nach einer kurzen Bedenkminute frage ich sie kurz entschlossen, ob sie einverstanden wäre, wenn ich ihr nach unserem Telefonat für ca. 25 Minuten Fernreiki schicken würde. Da sie ganz offensichtlich nichts dagegen hat und es sogar begrüßt, fühle ich mich gefordert. Meine kurze Erläuterung, u. a. über die Aktivierung der Selbstheilungskräfte, nimmt sie interessiert zur Kenntnis und willigt sofort bedenkenlos ein.

Fernreiki nach Erfurt

Ich darf also das erste Mal das gerade Erlernte anwenden. Ich bin schon ein wenig aufgeregt. Ich ziehe mich zurück und beginne mit der Vorbereitung. Nach ca. 25 Minuten Fernreiki nach Erfurt verabschiede ich mich liebevoll, warte noch ein paar Minuten und schreite dann mit klopfendem Herzen zum Telefon.

Wie bitte?

Meine Schwiegermutter ist nach dem ersten Klingelton am Apparat, so als hätte sie schon auf meinen Rückruf gewartet. Sie scheint mit dem Ergebnis zufrieden und bestätigt mir, dass sie sich jetzt besser fühlt. Aber irgendwie habe ich den Eindruck, dass da noch etwas Anderes ist. Nach einer kurzen Pause meint sie: „Ich war richtig froh, als die 25 Minuten um waren und ich endlich den Telefonhörer aus der Hand legen konnte. Es war nämlich ganz schön unbequem, mit dem Telefonhörer im Bett zu liegen und ihn die ganze Zeit über an mein Ohr zu halten..." ■

Rosita Theye: „Ich bin seit 2005 in Reiki eingeweiht und Praktizierende des zweiten Grades. In meinem Leben sowie bei meiner Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit versuche ich zunehmend auch mit den Reiki-Lebensregeln zu arbeiten."

Kontakt:
Tel.: (030) 52 96 408
E-Mail: Theyeberlin@aol.com

Die alte Dame von gegenüber

Wie weit geht die mystische Dimension von Reiki? Reiki-Meisterin/-Lehrerin Rosita Theye erzählt eine Begebenheit, die erahnen lässt, wie tief die Verbindungen manchmal gehen können, wenn Reiki mit im Spiel ist.

Nachdem meine Mutter im Sommer 2006 im Alter von fast 80 Jahren ihren Körper verlassen hatte, stand ich abends gerne mal am Fenster, um einfach den Sternenhimmel zu bewundern und dabei an sie zu denken. Dabei fiel mein Blick oft auf die erleuchteten Fenster gegenüber. Welche Geschichten mögen wohl dort drüben, hinter den einzelnen Fenstern, „wohnen", dachte ich – und fühlte Nähe und Verbundenheit.

Als ich wieder einmal so am Fenster stand, entdeckte ich gegenüber eine alte Dame, die mir freundlich zuwinkte. Ich kenne sie doch?! Bin ihr schon so manches Mal begegnet ... Ich erinnerte mich an ihr schönes Gesicht und das warme Lächeln. Wie ich später erfuhr, ist sie im selben Jahr geboren wie meine Mutti – und seit vielen Jahren schwer herzkrank. Von nun an winkten wir uns zu, wenn wir uns am Fenster sahen, wie zwei Menschen, die sich schon lange kennen.

Verbundenheit

Im Winter 2006, als ich durch einen Armbruch zur Ruhe gezwungen wurde, traf ich mein „Gegenüber" auf dem stark verschneiten Traberweg. Ich hatte das Bedürfnis, mich der alten Dame vorzustellen. Dabei ermunterte sie mich, sie doch mal zu besuchen.

Ein paar Tage später saßen wir dann bei einer Tasse Kaffee in ihrem Wohnzimmer, und sie erzählte bewegende Geschichten aus ihrem Leben. Zum Abschied schenkte ich ihr meinen Talisman, einen Bergkristall, der bei jeder meiner Reiki-Behandlungen mit dabei gewesen war.

Ein paar Wochen später erfuhr ich von ihr, als sie bei mir zum Kaffee trinken war, dass sie den Bergkristall ständig bei sich trug. Ich genoss das Zusammensein mit der alten Dame. Wenn ich mit ihr zusammen war, fühlte es sich so an, als ob die Zeit stehen bleiben würde. Inzwischen wusste sie, dass ich Reiki praktiziere und wünschte sich eine Kurzbehandlung von mir. Ich legte meine Hände auf ihren Kopf und spürte tiefe Liebe und Verbundenheit ...

Ein paar Tage später, als wir uns auf der Straße trafen, fragte sie mich, wann sie mal wieder ein wenig „Glück" erspüren könne und meinte damit, wie sich herausstellte, Reiki. Ich freute mich darüber, und wir trafen uns dann ein paar Tage später zur nächsten Reiki-Behandlung.

Eines Morgens, ich kam gerade aus dem Haus und wollte zur Arbeit fahren, bemerkte ich, wie sich vor dem Haus der alten Dame mehrere Nachbarinnen aufgeregt unterhielten. Ich spürte, dass etwas geschehen sein musste und erfuhr kurz darauf, dass die alte Dame von gegenüber in der letzten Nacht gegangen war. Ich war betroffen, es schmerzte. Auf dem Weg zur Arbeit ging mir viel durch den Kopf.

Letzte Rose

Zwei Wochen später fand ich die Einladung zur Beerdigung in meinem Briefkasten und stellte fest, dass es derselbe Friedhof war, auf dem auch meine Mutti vor kurzem beigesetzt worden war. Außerdem sah ich, dass ich zum Zeitpunkt der Beerdigung auf Reisen sein würde. Die Einladung hatte mir ihr Sohn geschickt, auf den sie immer besonders stolz gewesen war, da er ein sehr engagierter Chirurg ist.

Nachdem ich aus dem Urlaub zurückgekehrt war, ging ich mit zwei Rosen zum Friedhof und suchte das Grab der alten Dame. Tief berührt stellte ich dann fest, dass sie genau in dem Grab neben meiner Mutti ruht. Liebevoll legte ich beiden eine Rose auf das Grab ... ■

Rosita Theye: „Vor acht Jahren wurde ich auf wunderbare Weise zu Reiki geführt. Meine traditionelle Ausbildung zur Reiki-Meisterin u. Lehrerin (Usui Shiki Ryoho) erfolgte 2010. Ich bin dankbar und voller Freude, eine sinnerfüllte und inspirierende Arbeit machen zu dürfen; wobei Reiki mein ständiger Lehrer ist."

Kontakt:
Tel.: (030) 52 96 408
E-Mail: rosita.theye@reiki-begegnen.de
www.reiki-begegnen.de

Schienenersatzverkehr

Was man nicht alles erlebt, rund um Reiki ... und das muss gar nicht immer spektakulär sein, sondern darf auch mal leise Töne anschlagen. Reiki-Meisterin/-Lehrerin Rosita Theye teilt ein Erlebnis.

© sp4764 - Fotolia.com

Etwas verstimmt stapfe ich zum Bahnhof Köpenick. Der Bus war mir gerade vor der Nase weggefahren. Ich denke: „Gerade heute ärgere ich mich nicht!“ Dann taucht plötzlich aus dem Dunkeln der nächste Bus auf.

Richtung Ostkreuz

Der freundliche Busfahrer öffnet die Tür und bestätigt mir, dass er tatsächlich auch nach Karlshorst fährt. Ich entspanne mich. Dann steigt noch ein weiterer Fahrgast zu. Kurz darauf fahren wir zu dritt in Richtung Ostkreuz. Es dauert nicht lange, und der Busfahrer fragt interessiert den Fahrgast, der ganz vorne bei ihm sitzt, woher er komme. Dieser erzählt, dass er aus Erkner stammt und sich dort mit seinem Garten selbst versorgt.

Lockere Gespräche

Ich fahre meine „Antennen“ aus, als ich mitbekomme, mit welcher Freude und Liebe der Mann von seinem Kräutergarten spricht. Der Busfahrer findet das auch spannend und berichtet nun, dass er selbst schon erfahren durfte, wie gut Heilkräuter, aber auch Anderes, was man vielleicht nicht so richtig erklären kann, hilft. Wie in Gedanken versunken fügt er nach einer Weile noch hinzu: „Na, ja es gibt eben Dinge zwischen Himmel und Erde, wo wir einfach nicht wissen, wie das funktioniert ...“

Weiterfahrt

Der Fahrgast berichtet dann von einer kleinen Heilquelle in Brandenburg und davon, dass man Wasser energetisieren kann. Daraufhin frage ich, ob er Reiki kennt. Leichte Empörung zeigt sich auf dem Gesicht des Fahrgastes: „Natürlich kenne ich Reiki ...!“

Am Ziel

Dann folgt eine Denkpause, und wir fahren durch die menschenleere Treskowallee. Der Busfahrer erinnert mich, dass ich gleich am Ziel bin. Ich bedanke mich und steige aus.

Wir drei winken uns noch einmal herzlich zu, und der Bus verschwindet kurz darauf im Dunkel der Nacht. ■

Rosita Theye: „Vor zwölf Jahren wurde ich auf wunderbare Weise zu Reiki geführt. Meine traditionelle Ausbildung zur Reiki-Meisterin u. Lehrerin (Usui Shiki Ryoho) erfolgte 2010. Ich bin dankbar und voller Freude, eine sinnerfüllte und inspirierende Arbeit machen zu dürfen; wobei Reiki mein ständiger Lehrer ist.“
Info: www.reiki-begegnen.de

Reiki-Geschichten

Die Reiki-Meisterin Ruth Blank ist Krankenschwester und Lehrerin für Pflege. Seit vielen Jahren gibt sie ihre Erfahrungen mit Reiki an Pflegekräfte weiter und engagiert sich für den Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes „Reiki in der Pflege“. Hier erzählt sie drei Geschichten rund um Reiki aus ihrem Leben:

Meine Krebserkrankung

Während meiner Krebserkrankung, im Jahr 1995, konnte mir Reiki helfen, Schmerzen zu lindern, und in meinem Krankheitsprozess Vertrauen zu mir zu finden. Ich hatte das große Glück, bereits in den 2. Grad eingeweiht worden zu sein. So konnte ich mich, neben den notwendigen medizinischen Behandlungen, der Operation und den Bestrahlungen, kontinuierlich mit Reiki versorgen. Ich brauchte in dieser Zeit keine Schmerzmittel. Dabei lernte ich, neben der Wertschätzung gegenüber der Reiki-Kraft, auch die Weisheit und die Unterstützung der Engel schätzen.

Während der Strahlentherapie gab ich mir jedes Mal eine Reiki-Fernbehandlung, die mit den Symbolen des 2. Grades möglich ist, ohne dabei die Hände auf den Körper auflegen zu müssen. Ich bat um die Kraft von Reiki, stellte mir goldene Strahlen vor, damit das gesunde Gewebe durch die Bestrahlung nicht beeinträchtigt werde und nur das noch krankhafte Gewebe sich auflöse. Mein Radiologe war sehr erstaunt über meinen guten Allgemeinzustand und meine positive Einstellung gegenüber meiner Krebserkrankung und fragte mich bei jedem Termin verwundert, ob es mir denn immer noch gut gehe. Ich hatte keine Rötungen oder Verbrennungen und konnte während der Behandlungswochen sogar in der Badewanne liegen, was in dieser schwierigen Zeit für mich sehr entspannend war.

Von anderen an Krebs erkrankten Menschen wusste ich, dass sie in dieser Phase der Bestrahlungen nicht mit Wasser in Berührung kommen sollten, da die Haut in den entsprechenden Bereichen dann normalerweise sehr empfindlich reagiert. Vielen Menschen, die ich im Warteraum der Radiologie traf, ging es sehr schlecht. Sie litten sehr unter der Bestrahlung, wie ich den Gesprächen entnahm. Ich dachte damals schon: Wie schön wäre es, den Menschen mit Reiki zu helfen, ihnen so den Prozess der Erkrankung und Heilung zu erleichtern.

Heute sehe ich: Mein Weg war vorgezeichnet! Ich, als Krankenschwester und Lehrerin für Pflege, möchte Reiki in die Pflege mit einbinden. Schon damals begegnete ich, durch meinen Gesundungsprozess, dem Thema „Reiki in der Pflege“.

Meine Freundin mit Multipler Sklerose

Angelika, 50 Jahre alt, wurde durch besondere Lebensumstände meine Freundin. Seit vielen Jahren war sie an Multipler Sklerose erkrankt, die letzten fünf Jahre bettlägerig. Ihre rechte Hand konnte sie nicht mehr bewegen und auch nicht anheben. Nun darf man sich Angelika auf keinen Fall wie ein Häufchen Elend vorstellen, die in Trauer und Wut an ihrer Krankheit verzweifelte.

Tagesseminar:
„Engelbegegnungen auf unserem Reiki-Lebensweg“ mit Ruth Blank,
am 31. März 2007

Ja, manchmal natürlich schon. Aber sie war auch eine starke Frau, deren Stimme durch die Wohnung hallte. Sie hatte alles fest im Griff. Jedes Teil hatte bei ihr seinen Platz, selbst jede Kleinigkeit im Küchenschrank. Morgens kam der ambulante Pflegedienst zur Körperpflege, und jeden Morgen auch eine Haushälterin, für fünf Stunden. Zwei Mal pro Woche kam eine Physiotherapeutin. Der Sohn, 18 Jahre alt, übernahm ab nachmittags die Pflege, bis in die Nacht.

Ich besuchte Angelika in ihren letzten Lebensmonaten immer wieder, für einige Tage. Wir wohnten ca. 400 km voneinander entfernt. Wenn wir uns trafen, sprachen wir viel über unsere innersten Gefühle und über Reiki. Schließlich wurden auch Reiki-Behandlungen ein Teil unseres Tagesablaufs. Einmal sagte sie dann zu mir: „Ich möchte mich von dir einweihen lassen, so dass ich mir, wann immer ich will, Reiki geben kann." Wir gestalteten das Reiki 1. Grad-Seminar in ihrer Wohnung, gemeinsam mit vier ihrer Krankenschwestern vom ambulanten Pflegedienst; auch sie ließen sich in die Kraft von Reiki einweihen. Meine Freundin Angelika konnte auf diese Weise in ihrem letzten Lebensabschnitt noch Reiki erleben, für sich und ihre Freunde. Und das mit ihren Freunden war so:

Angelika hatte ein Doppelbett, die linke Hälfte hatte sie für sich, und die rechte Hälfte war für ihre Freunde, wenn sie zu Besuch kamen. Die lagen oder saßen dann neben Angelika, klönten, guckten fern oder spielten irgendwelche Spiele. Manchmal wurden Engelkarten ausgebreitet, sehr zur Freude aller und zum allgemeinen Erstaunen darüber, dass die gezogenen Karten immer das gerade im Mittelpunkt stehende Lebensthema berührten.

Neuerdings saßen oder lagen hier auf dem „Gästebett" Freunde, Bekannte oder Familienangehörige und ließen sich mit Reiki versorgen. Wenn also jemand Reiki wollte, so sagte Angelika: „Wenn du Reiki haben möchtest, dann nimm dir meine Hand und lege sie dir da hin, wo du möchtest." Und das taten die Besucher ganz häufig und ganz gerne. Das war für alle ein wunderbares Gefühl und Erleben. Natürlich auch besonders für Angelika, die sich ja sonst nur noch nutzlos vorkam.

Reiki floss in aller Einfachheit und in der Menge, wie es gebraucht wurde, durch Angelikas bewegungseingeschränkte Hand, zu den ihr nahe stehenden Menschen. Das hat mich tief berührt und berührt mich immer noch. Die Reiki-Kraft bewirkt nicht, dass man unsterblich wird. Angelika ist fünf Monate später verstorben. Ich durfte erleben, wie Engel sie begleiteten.

Engelbegleitung

Ich kam mit einer Lebenssituation nicht zurecht. War voll Traurigkeit und fühlte mich hilflos ausgeliefert. Ich ging in meinen Reiki-Raum. In Stille gab ich mich meinen Engelkarten hin und zog den Erzengel Michael, mit seinen Helferengeln, aus meinem gelegten Engelkartenkreis. Ich fühlte mich froh, innerlich war mir, als platzte ein Knoten. Ich spürte, wusste: liebevolle Unterstützung wird mir zuteil. Wie immer sie auch aussehen mag. Anschließend fuhr ich auf dem Fahrrad durch die Natur, um meinem Engel nachzuspüren und mein inneres Gleichgewicht zu finden. Da sah ich den Erzengel Michael, riesengroß, vom Boden bis zum Himmel um mich herum, mich auf meinem Rad begleitend. Seine Flügel waren wie ein Schutzmantel um mich ausgebreitet. Ich musste weinen und gleichzeitig singen, so sehr hat es mich berührt. Das gab mir neue Kraft, um dieser Situation, auch mit Reiki, offen zu begegnen. ■

Ruth Blank, Krankenschwester und Lehrerin für Pflege, Reiki-Meisterin/-Lehrerin seit zehn Jahren, gibt ihre Reiki-Erfahrungen an Pflegekräfte weiter und engagiert sich für den Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes „Reiki in der Pflege".

Kontakt:
Tel.: (05186) 94 19 10
E-Mail: ruthblank@web.de
www.reiki-lebenswegbegleitung.de